

Exp. u. Redaktion  
Dresden - Neustadt  
K. Meißner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
1899.

# Sächsische Dorfzeitung.

**Inserate**  
werden bis Montag  
Mittwoch u. Freitag  
Willing angenommen  
und kosten:  
die 1. Spalte 15 Pf.  
Unter Einverständnis:  
30 Pf.

**Abonnements-**  
Preis:  
vierteljährl. M. 1,50.

Es begeben durch  
die hiesigen Post-  
anstalten und durch  
unsere Boten.  
Bei freier Befragung  
ins Haus erhebt die  
Post noch eine Be-  
lastung von 25 Pf.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

**Inseraten-  
Ausnahmestellen:**  
Invalidenten,  
Haujenstein & Bogler,  
Rudolf Roske,  
L. D. Danne & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a/M.,  
K. Kohl, Krefeld, Bonn,  
Hugo Richter,  
Köln, Bonn,  
u. s. w.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Ar. 151.

Sonnabend, den 23. December 1899.

61. Jahrgang.

**Wegen des Weihnachtsfestes kann die nächste Nummer der „Sächsischen Dorfzeitung“ erst Donnerstag, den 28. December, erscheinen.**  
Die Verlags-Expedition.

Mit dem 1. Januar nächsten Jahr tritt die „Sächsische Dorfzeitung“ in das erste Quartal ihres 62. Jahrganges ein. Im Verlaufe dieser vollendeten einundsechzig Jahre ihres Bestehens hat sich die „Dorfzeitung“, das Amtsblatt für die königl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für die Ortshauptmannschaften des königl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die königl. Forstrentämter Dresden, Tharandt und Moritzburg, einer großen Anzahl treuer Abonnenten in städtischen und ländlichen Kreisen erfreuen dürfen, zumal sie während dieser angefühlten der heutigen Schnelllebigkeit langen Zeit niemals ihre Tendenz änderte.  
Nach wie vor befreit, sich ihres Unterstitzens „Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann“ würdig zu erweisen, hält die „Dorfzeitung“ darauf, eine gute Auslese unter den Tagesereignissen zu halten, um ihre Leser nicht durch einen unnötigen Ballast ungeschickter Lesestoffes zu ermüden; gleichzeitig nimmt sie stets darauf Bedacht, sich von allem Parteitreiben und jeder Polemik fernzuhalten, um lieber Raum und Zeit in den Dienst streng sachlicher Berichterstattung über alle Vorkommnisse zu stellen.  
Allen Zeitungslesern, welche die Lektüre eines nach verschiedensten Richtungen hin unterrichtenden und unterhaltenden Blattes bevorzugen, zumal solchen, denen es an Zeit und Reizung fehlt, die in vielen politischen Tagesblättern aufgeschauften Stoffmassen zu bewältigen, sei daher die **d e r e i m a l** wöchentlich, **n e m l i c h** **D i e n s t a g**, **D o n n e r s t a g** und **S o n n a b e n d** früh, erscheinende „Sächsische Dorfzeitung“ zum Abonnement, das **vierteljährlich nur 1 M. 50 Pfg.** kostet, bestens empfohlen.  
Die Erneuerung oder Neubewirkung des Abonnements geschieht am Besten **m ä l l i c h** **s o f o r t**, da bei

späterer Bestellung für die Nachlieferung der alsdann etwa schon erschienenen Nummer keine Gewähr geleistet werden kann.  
Zugleich sei darauf hingewiesen, daß Ankündigungen (Inseraten) bei der bedeutenden Auflage der „Sächsischen Dorfzeitung“ sowohl in Dresden und seiner dichtbevölkerten Umgegend, wie in ganz Sachsen die ausgedehnteste Verbreitung und dadurch bei möglichem Preise ein wirkungsvoller Erfolg gesichert ist.  
Hochachtungsvoll  
Verlags-Expedition der „Sächs. Dorfzeitung“.  
Dresden, Kleine Meißner Gasse Nr. 4.

**Zum Weihnachtsfeste.**  
Weihnachtsstimmung ist in alle Häuser eingelehrt. Der Weihnachtsabend mit seiner Lichtfülle und seinem Tannengrün hat überallhin Freude gebracht. Freude ist der Grundton der Weihnachtsstimmung. Weihnachten nennt man gern das Fest der Kinder und mit Recht, wenn es auch nicht nur ein Kinderfest ist. Wer denkt nicht gern zurück an die Tage der Kindheit, da er freudestrahlend unter dem leuchtenden Christbaume stand? Und wem es wie ein Traum ist, daß er auch einmal ein Kind gewesen, wird der nicht heute an der Freude seiner Kinder sich freuen, wird nicht der Glanz ihres Auges sein Auge wieder leuchten machen?  
Was der Kinder Herz erfreut, sind nicht nur die Gaben, die ihnen geworden; diese Freude geht nicht tief. Dieser aber geht die Freude, die an der Liebe sich entzündet hat. Glücklichem Kind, dem unter dem Tannenbaume der Sonnenschein der Liebe in's Herz fällt, dem es am Weihnachtsabend warm durch's Gemüth geht: Vater und Mutter liebt mich. Denn in der Kelterliebe erfährt es etwas von Gottes großer, heiliger Liebe: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“  
Sollte das Erfahren der Liebe Gottes nur Kindern möglich sein? Also hat Gott die „Welt“ geliebt. Allen ist diese Liebe vermeint, für alle ist sie erfahrbar, wenn auch von Niemandem sichtbar, weil sie zu groß, zu tief, zu heilig ist. Aber wer immer im Leben Liebe erfährt, dem senkt sich Gottes Liebe ins Herz, die ewig grünt und ewig blüht. Sieh' dort in der Herberge den einsamen Wanderer, leise riecht sich ihm die Thräne aus dem Auge — Liebe hat auch ihm Weihnachten bereitet, er hat es wieder erfahren: Gott ist die Liebe.

Und dort im stillen Kammerlein führt ein verlassenes Mütterlein ein kümmerliches Leben voll Noth und Sorge. Um ein altes Bild schlingt sich ein Tannenzweig mit Rosen geschmückt, sie hat Weihnacht feiern dürfen und wiederum erfahren: Gott ist die Liebe. Ueber dem gramdurchfurchten Antlitz liegt ein Glanz reiner Freude. So wird es vielen gehen, Gesunden und Kranken, Reichen und Armen, Jungen und Alten. Wer sich ein kindlich Gemüth auch unter den Härten des Lebens zu bewahren versteht, dem bleibt das Fröhliche mitten im kalten Winter, wie in den heißesten Tagen des Lebens: Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

**Politische Weltschau.**  
**Deutsches Reich.** Die „Berliner Korrespondenz“ schreibt: „Durch die Presse ging die Nachricht über die Beteiligungen deutscher Officiere an dem südafrikanischen Kriege auf Seiten der Burenstaaten. Demgegenüber kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß kein preussischer Officier die Erlaubnis, nach den Burenstaaten zu gehen, oder Urlaub dorthin erhalten hat. (Da die Eingangs erwähnte Mittheilung gleich unglaubwürdig erschien, hatten wir sie bisher gar nicht weitergegeben. Auch kein sächsischer oder einem anderen deutschen Bundesstaate angehöriger Officier hat, soweit bislang bekannt wurde, eine derartige Erlaubnis erhalten. Das Dementi erscheint übrigens insofern unglücklich, als es den Anschein erweckt, als sei unsere Politik überaus englandfreundlich!)  
Im Kommando des ostasiatischen Geschwaders ist der erwartete Wechsel eingetreten. An Stelle des in den ersten Märztagen aus dem chinesischen Gewässern wieder in die Heimat zurückkehrenden Prinzen Heinrich von Preußen wurde Viceadmiral Bendemann, der bisherige Chef des Admiralschiffes der Marine, zum Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders ernannt. Sein Nachfolger an der Spitze des Admiralschiffes der Marine wird der zum Generalstabe der Armee kommandirte Viceadmiral von Dieberich, der frühere Chef des ostasiatischen Kreuzergeschwaders. Die Enthebung des Prinzen Heinrich von der Führung des Kreuzergeschwaders beginnt mit dem Zeitpunkte seiner Ausschiffung in Singapur.  
Aus unserer ostasiatischen Kolonie Kiautschou ist bereits über einen Pressproceß zu berichten. Der verantwortliche Redakteur der „Deutsch-Asiatischen Warte“, Arthur Eggers, hatte sich in Tientsin wegen eines Artikels „Monopolwirtschaft“ zu verantworten, in dem

## Weihnachten 1899.

Ruh liegt in tiefer Raft versunken,  
Die Mutter Erde, grau und sahl;  
Es steht der Wald so schlummertrunken,  
So kraftlos glänzt der Sonne Strahl . . .  
Mit Klageklängen will Dich's mahnen  
An die Vernichtung allerwärts.  
Und dennoch zieht ein holdes Ahnen  
Gleich Frühlingswogen in Dein Herz!  
Ob Windstöße und Sturmestwäthen  
Des Jünges Kinder auch verbannt,  
Christrosen, die im Schnee erblühen,  
Sind Dir als Trost von Gott gesandt;  
Und klingt das Lied der Philomele  
Auch nicht um ihre keusche Pracht,  
Es strahlt am Himmel Deiner Seele  
Dafür der Stern der heiligen Nacht! . . .

Auf weichen Schwingen sanft gebettet  
Schwebt nieder in der Engel Schaar  
Das Kindlein, das die Welt errettet,  
Einst, als die Zeit erfüllt war.  
Es naht, in göttlichem Erbarmen  
Der Liebe wieder sich zu weihn,  
Und in die Hütten frommer Armen  
Tritt segnend es am liebsten ein!

Dort werden unter seinen Händen  
Der Liebe Gaben, klein und schlicht,  
Du glanzumstoffnen Wunderpenden,  
Und froh strahlt jedes Angesicht;  
Weis knisternd aus dem Christbaum bringen  
Harzdrühte durch das Lichtermeer:  
Und sel'ge Rinderlippen singen:  
Som Himmel hoch da komm ich her! . . .

O gold'nes Wunder dieser Stunde,  
Das Frieden in die Herzen trägt,  
Du heil'ge so mancher schwere Wunde,  
Die grausam uns das Schicksal schlägt!  
Wie auch Frau Sorge uns umspannen  
In bitterer Wunde trübem Lauf:  
Ein Blick in edle Weihnachtszinnen  
Wieg't hundert dunkle Nächte auf! . . .  
Alwin Römer.

### Bergkönigs Töchter.

Roman von A. Linden.  
(17. Fortsetzung.)  
(Nachdruck verboten.)  
Er sah sogleich, daß er sie verlegt hatte.  
„Liebe Dora, verzeihen Sie mir meinen dummen Scherz. Es thut mir leid, daß ich Sie gekränkt habe und nun, eine Bitte: Zum Zeichen, daß Sie mir wieder gut sind, machen Sie's wie die Damen hier an den anderen Tischen und lassen sich's gut schmecken“, fuhr er, auf den Keller mit Gebäd deutend, fort, „das ist für Sie, ich selber nehme nichts zum Raffen.“

Sie konnte ihre Empfindlichkeit nicht länger bewahren und griff zu, als er ihr den Keller hinreichte.  
„So, nun ist's wieder gut und jetzt lassen Sie uns den schönen Sommernachmittag fröhlich genießen! Möchte doch Vater Ringelmeier auf den guten Einfall kommen, noch recht viele Runden zu besuchen! Apropos, auch meinen Freund, den Juristen, hab' ich getroffen, doch davon demnächst!“

Korwig plauderte dann vergnügt und leichtsin von Diesem und Jenem und erzählte von seinem Leben in der Stadt. Dora brauchte nicht viel zu antworten, sie lächelte ihm glücklich zu.

„Wir könnten auch ganz gut einen Rundgang machen durch den Garten, wie die anderen Gesellschaften“, meinte er nach der Uhr sehend. „Es ist noch ziemlich früh. Aber nein, es geht doch nicht, wenn wir vielleicht gerade drüben hinter den Baumgruppen wären in der Zeit, wo Herr Ringelmeier kommt, würde er glauben, wir seien nicht hier, und möglicher Weise ohne uns abfahren.“

„Ich bliebe gerne, es ist ja auch so schön auf diesem Platzchen, lassen Sie sich aber durch mich nicht abhalten, wenn Sie den Garten besuchen möchten.“

„Nein, dann bleib' auch ich hier, wenn Sie nicht mitgehen, habe ich keine Lust“, erwiderte er, seine Cigarre anzündend. „Ah, sehen Sie dort drüben, in dem kleinen Tempelchen auf der Terrasse sind schon die fremden Geiger in ihrer Nationaltracht, gleich werden sie zu spielen beginnen! Lieben Sie auch die Musik, Dora?“

„O, so sehr! Ich höre sie nur wenig. Wenn ich

der Leitung der Kolonie unberechtigte Begünstigung bestimmter Unternehmer bei der Vergebung gewisser Arbeiten und Aufträge zum Vorwurfe gemacht wurde. Wegen Beleidigung zweier Beamten der Civilverwaltung unter Anklage gestellt, wurde Eggers, wie aus Tübingen berichtet wird, zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wurde sofort Berufung eingelegt.

Zum Samoa-Abkommen sprach nach Meldung aus Washington nunmehr auch der Ausschuss des amerikanischen Senates für die auswärtigen Angelegenheiten seine Zustimmung aus. — Ein Telegramm aus Apia meldet: In dem Dorfe Luatuaunuu ist es zu einer unbedeutenden Störung der Ruhe unter den Eingeborenen gekommen. Einige dort angeführte Hauptlinge der Tanu-Partei hatten sich geweigert, die von den drei Konsuln gemeinsam aufgeschriebene Kopfsteuer zu zahlen und waren deshalb aus dem Orte ausgewiesen. Nachts wurde von einigen jungen Burfschen Unruhe an der zurückgelassenen Habe der Ausgewiesenen verübt. Die drei Konsuln haben die Einlieferung der Thäter nach Apia zur Bestrafung gefordert und zugesagt erhalten.

**Oesterreich-Ungarn.** Ueber den Ministerwechsel wird vorläufig folgendes bekannt: Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Pest, nach dorthin gelangten Nachrichten sei die Kabinettsbildung durch Mittel fertig. Es übernehmen: Mittel Präsidium und Eisenbahnen, Stummer Inneres, Jorksch. Koch Finanzen, Blumfeld Ackerbau, Schrott Justiz, Stribal Handel und Unterricht wahrscheinlich Berndt. Die Frage der Ernennung Mittel's zum Ministerpräsidenten sei allerdings noch offen. — Die Wiener Blätter melden, daß sich Graf Clary am Mittwoch von allen Parteien des Abgeordnetenhauses verabschiedete. Die Verabschiedung trug überall, auch bei den Czechen, den Charakter großer Verehrlichkeit. Während das „Fremdenblatt“ die Lösung der Ministerkrise nach Weihnachten für wahrscheinlich hält, kündigen andere Blätter sie bereits für vorher an.

**Frankreich.** In der Mittwochssitzung des Staatsgerichtshofes ging es infolge der Haltung Dérouté's sehr stürmisch zu; über den Verlauf der Sitzung wird gemeldet: Dérouté wohnte, trotz seines noch immer leidenden Zustandes, der heutigen Sitzung bei. Die Vertheidiger bringen Anträge ein, nach denen die Angelegenheit habert mit dem gegenwärtigen Proceß verbunden werden soll. Der General Staatsanwalt bekämpft die Anträge als ungesetzlich. Dérouté wirft in heftigen Ausdrücken den Senatoren und dem Staatsanwalt vor, daß sie lediglich auf Befehl der Regierung handeln. (Lärm.) Dérouté fügt hinzu: „Ich werde verurtheilt werden und ich sage, was ich von diesen Scandalen denke. Diese Versammlung besteht aus Nichtswürdigen, sie entehrt Frankreich und die Republik.“ (Lebhafte Widerspruch.) Dérouté erklärt weiter, er meine mit seinen Ausdrücken auch den Senat und den Präsidenten der Republik. Hierauf erhebt sich ein unbeschreiblicher Lärm. Der Generalstaatsanwalt verlangt, daß Dérouté von den Verhandlungen bis zu dem Plaidoyer ausgeschlossen werde und daß gegen denselben inzwischen das Gesetz über Beleidigungen zur Anwendung gelange. Dérouté setzt seine Beleidigungen gegen den Staatsgerichtshof fort und ruft, er mache sich nichts aus Strafen, welche derselbe verhängt. Schließlich wird unter großem Lärm die öffentliche Sitzung unterbrochen und der Gerichtshof schreitet zur Berathung. Die Angeklagten rufen Dérouté Beifall zu. Nach Wiederbeginn der öffentlichen Sitzung theilt Fallières mit, Dérouté habe sich geweigert, in der Sitzung zu erscheinen. Er verliest darauf das Urtheil, durch welches Dérouté wegen Beleidigung zu zwei Jahren Gefängnis und Ausschluss von den weiteren Sitzungen bis zu den Plaidoyers verurtheilt wird. Fallières verliest ferner eine Verfügung, durch welche abgelehnt wird, die Angelegenheit habert mit dem gegenwärtigen Proceß zu verbinden. Darauf wird die Sitzung aufgehoben.

der Kirche die Orgel gespielt wird, hab' ich oft gewünscht, die Leute wüßten alle still sein mit ihrem Gesang, daß man nur die Orgel allein hören könnte und wenn unser alter Lehrer auf dem Klavier spielte oder die Helene Ringelmeier die Stücke übte, welche sie in der Stadt gelernt hat, dann hab ich oft gedacht, was die Leute glücklich wären, die Zeit und Geld hätten, die Musik zu pflegen.“

Jetzt begannen die Spielleute ihre seltsamen wilden und doch so bestrickenden Weisen. Dora schien bald ganz entrückt und befangen von dem eigenen Rauber dieser Töne, die so verlockend, so weich und dann doch wieder tieftraurig, wild und düster klangen. Norwig broachte Dora und es gewährte ihm Interesse, all' die Empfindungen, welche die Musik athmete, sich spiegelte zu sehen auf ihrem feinen, ausdrucksvollen Gesicht mit den jetzt leicht gerötheten Wangen und den wunderbar sprechenden Augen, die bald so sehnsüchtig blickten, bald leidenschaftlich glühten, bald leuchtend schimmernd von Schwermuth verhüllt erschienen, je nachdem die braunen Wellen dort drüber ihre Saiten erklingen ließen. Sein Blick wanderte zu den übrigen Damen von einer zur andern und ruhte dann wieder in fast zärtlicher Bewunderung auf seiner Gefährtin.

Ich brauche mich meiner Begleiterin nicht zu schämen, sie ist in ihrer einfachen, ärmlichen Kleidung doch viel schöner und feiner als all' diese aufgeputzten Dämchen und Badfische und wenn die auch in Bezug auf die Musik mit „reizend“, „wundervoll“, „entzückend“ um sich werfen, hat doch keine den Geist der Musik so eifrig, wie Doro, dachte er.

**Russland.** Daß die Bershidten in Sibirien ein demoralisirendes Element für die eingeseffene Bevölkerung sind, ist bekannt. Wie aus dem Rechenschaftsberichte der Tobolsker Gouvernementsverwaltung ersichtlich, können die Zwangsankiedler so weit gehen, in ihren An siedelungsrayons die ganze öffentliche Ordnung auf den Kopf zu stellen. Im Tarsker Kreise wurden acht kleine Bezirke mit Bershidten besiedelt und den angrenzenden alten An siedelungen zugezählt, da bekanntlich An siedelungen der Bershidten nicht als selbständige Gemeinden figuriren dürfen. Angesiedelt wurden 1267 Familien, von welchen aber nur 205 in Orten blieben; die übrigen 1062 Familien schlugen sich in die Wälder und nähren sich jedenfalls nicht auf ehrliche Weise. Aber auch schon die zurückgebliebene kleine Anzahl An siedler verursacht viel Unheil. Sehr wenige beschäftigen sich mit Landwirthschaft; das Hauptgewerbe ist Diebstahl besonders Pferde diebstahl. Aufsicht über die Zwangsankiedler haben die eingeseffenen An siedler zu führen, die sich aber wohl hüten, mit den Verbrechern nach Gebühr zu verfahren, da an ihnen dafür Rache genommen würde. Todtschlag aus Rache ist nichts Seltenes. In den An siedelungen hört man beständig von Streit, Raufereien und Trinkschlag und in dieses wüßte Leben werden auch Glieder der alten Gemeinden hineingezogen. Daß die Zustände in den Verbrecherkolonien der ferner gelegenen Gebiete Sibiriens noch trostloser sind, kann man sich wohl vorstellen.

**Großbritannien.** Statt aus den Niederlagen ihrer besten Generale und Truppen in Südafrika die Lehre zu ziehen, daß die englische Armee, die auf den Vorbeeren von Waterloo eingeschlagen ist, in ihrer gegenwärtigen Verfassung den Büren überhaupt nicht gewachsen ist und schleunigst Frieden zu schließen, wie Italien nach den Niederlagen von Adua und Abba Karima, ist man in London nach wie vor daran, dem „Ehrenpunkte“ weitere, aller Voraussicht nach nutzlose Opfer zu bringen. Jetzt beruft die Regierung für den Dienst in Südafrika sogar die „Imperial Yeomanry“ genannte, freiwillige, bislang mehr auf's Soldatenspielen und Schützenfahhalten bedachte, berittene Infanterietruppe ein, welche in Kompagnien zu je 120 Mann eingetheilt ist; außerdem sollen taugliche Freiwillige und Civilpersonen angenommen werden; diese Mannschaften werden eigene Pferde und eigene Ausrüstung stellen und müssen im Alter von 20 bis 35 Jahren sein. Für jedes in Südafrika dienende Linienbataillon wird eine Infanterie-Freiwilligen-Kompagnie von 114 Mann ausgehoben werden. Diese Freiwilligen-Kompagnien werden im Allgemeinen bei den Linienbataillonen die als berittene Infanterie dienende Kompagnie ersetzen. An Offizieren soll größter Mangel sein. — Bei Bekanntgabe der Ernennung Chamberlains zum Ehren doktor der Dubliner Universität begingen in Dublin eine Anzahl chauvinistisch überhöhter englischer Studenten öffentliche Ausschreitungen und zerstörten schließlich eine irische Fahne. Ganz abgesehen davon, daß derartige Demonstrationen der chauvinistischen Jugend stets ebenso ungehörig wie zwecklos sind, haben sie in dem vorliegenden Falle noch eine recht unangenehme Nebenbedeutung. Anscheinend haben sich die irischen Nationalisten jeder Störung der ihnen doch naturgemäß sehr unsympathischen Feier des Herrn Chamberlain enthalten. Jrgend eine Provokation, welche das Vorgehen der englischen Studenten halbwegs erklärlich gemacht hätte, lag also nicht vor. Die Demonstration erscheint dadurch in hohem Grade unvorsichtig. Man kennt ja die Stimmung des irischen Volkes gegen England zur Genüge und es liegt sicherlich nicht im Interesse Englands, gerade jetzt diese Stimmung unndhigerweise aufzuregen, die sehr rasch eine ernste Gefahr für England werden kann. Dazu bedarf es vielleicht nur eines leisen Anstoßes und, daß gerade die Beleidigung der Flagge eines Volkes einen solchen Anstoß bilden kann, ist ohne Weiteres klar. England wird von Glück sagen können, wenn der Vor-

„Aber Rind, die braunen Geiger machen Sie ja ganz schwermüthig! Und fröhlich wollten wir doch sein! Das geht nicht, da müssen wir schnell eine Medicin gegen die Traurigkeit einnehmen! Ich hab' eine Ahnung, als wenn Vater Ringelmeier bei seinem Freund Bierbrauer auch nicht auf dem Trodenen sitzt und vielleicht auch nicht so bald loskommt!“ sagte Norwig und als der go d ne Rheinwein im Glase funtelte, stieß er fröhlich mit ihr an. „Sehen Sie, Doro, was da drinnen leuchtet, das ist ein Schimmer vom Rauberort der Ribelungen! Sie kennen doch die Sage, was?“

„Ja“, erwiderte sie schnell. „Die Ribelungen sage haben wir in der Schule gelesen und ich hab' sie immer so gern gehabt.“

„Nur, des Rauberortes Leuchten grüßt uns aus dem Saft der Reben von den Rheinbergen; da muß ich an jenes schöne Lied denken von der Krone und dem Schwert; ach nein, was sag' ich, nicht Schwert, Krone und Ly r, im Rhein versunken. Kommen Sie das?“

„Fräulein Ringelmeier hat es gesungen, heißt's nicht: „Es liegt eine Krone im grünen Rhein!“

„Ja, schon als Junge habe ich sehr dafür geschwärmt. Der Kaiser der Zukunft, von dem Viele träumen in untern Lager, wird aber wohl noch allzu fern sein und der Sänger der Zukunft...“

„Der — können Sie es nicht werden?“ fragte sie, lähner geworden in ihrer Erregung. „Sind Sie nicht hochbegabt vor Vielen?“

„Ich? Nein, mein Rind! Früher, als ich das Lied zuerst gehört, da träumte ich wohl davon, aber

fall ohne Weiterungen verläuft! — Die englischen Regierungskreise müssen sich in einer geradezu zweifelhaften Stimmung befinden. Nach Mittheilung aus London kann die Regierung sich trotz der großen Noth, in welcher sie sich befindet, nicht dazu entschließen, weitere Truppen nach Südafrika zu senden, da, wenn sie die irischen Militärruppen mobilisirt, zu befürchten steht, diese könnten einen schlechten Gebrauch von ihrer Waffe machen. Dazu bereitet sich gegen Chamberlain im Larde bereits eine Entrüstungsbewegung vor. Der gewesene Minister Bryce forderte am Mittwoch in einer Rede zu Aberdeen alle Liberalen auf, sich gegen Chamberlain zu vereinigen, damit es diesem unmöglich gemacht werde, das Ausland gegen England aufzuregen. Unter diesen Umständen mag es nicht unmöglich sein, daß die englische Regierung sich entschlossen hat, den letzten Nothanker zu ergreifen und die Delagoabai zu besetzen. Gerüchweise verlautete ja schon kürzlich, daß in diesem Falle das deutsch-englische Abkommen pervertet werde. Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ will erfahren haben, dessen Veröffentlichung in beschloffen; der Tag der Publication hänge nur noch von der englischen Regierung ab. (?)

**Serbien.** Der St. Nikolaustag, der 18. December, hat die von vielen Seiten erwartete und erhoffte Begrüßung der im Belgrader Hochverratsproceß verurtheilten nicht gebracht. Unter den Radikalen hat dies große Enttäuschung hervorgerufen, wogegen in regierungsfreundlichen Kreisen die Unterlassung der Begrüßung gebilligt wird, indem man darauf hinweist, daß die maßgebenden Faktoren den Zeitpunkt für eine Begrüßung für noch nicht gekommen erachten. — Erbkönig Milan erhielt in Rich zahlreiche Glückwunschkarten, ebenso wurden zahllose Gratulations Telegramme an König Alexander nach Belgrad abgesehen. Die beiden Könige begehen am Nikolaustage nemlich die Patronatsfeier des Hauses Obrenowitsch.

**Türkei.** Wie schon mitgetheilt, wurden zwar die Verhaftungen in Konstantinopel wegen angeblicher jungtürkischer Umtriebe eingestellt, aber damit ist, wie es scheint, noch keineswegs die Bewegung selbst zum Abschluß gekommen. Denn aus Athen wird gemeldet, daß sich die Pforte an die griechische Regierung mit dem Ersuchen gewendet hat, diejenigen in Griechenland weilenden türkischen Unterthanen, welche jungtürkischer Umtriebe verdächtig sind, aufzulicern oder doch aus Griechenland auszuweisen. Die griechische Regierung hätte dahin geantwortet, daß die in Griechenland bestehenden Gesetze ihr die Erfüllung dieses Wunsches nicht gestatten, sie aber behufs strenger Ueberwachung derartiger Elemente, die nach türkischer Angabe insbesondere in Athen und Larissa in stärkerer Zahl vorhanden sein sollen, das Erforderliche verfügen werde. Wie in diplomatischen Kreisen der griechischen Hauptstadt verlautet, hätten ähnliche, auch bei anderen Regierungen gestellte Anfragen der Pforte eine analoge Beantwortung erfahren.

**Nordamerika.** Die instinktive Abneigung der weißen Bevölkerung in den Südstaaten der Union gegen die freien Neger hat es nie dazu kommen lassen, daß die schwarzen „Bürger“, für deren Rechte so viel Blut vergossen wurde, nach jeder Richtung hin eine absolute Gleichstellung mit den Weißen erreicht haben. Jetzt besteht sogar, wie aus Washington berichtet wird, die Absicht, den beiden Häusern des Kongresses eine Bill vorzulegen, nach welcher den Negern das bisherige Wahlrecht wesentlich verkürzt und möglicher Weise ganz genommen werden soll. In einigen Staaten — Mississippi, Südkarolina und Louisiana — ist ihnen das Wahlrecht schon jetzt ganz erheblich erschwert. In diesen Staaten befehlt die Bestimmung, daß nur solche Personen wählen dürfen, die lesen und schreiben können, sowie gewisse andere Bedingungen erfüllen, denen der Neger vielfach nicht entspricht. Ähnliche Bestimmungen treten demnach in Alabama, Nordkarolina und Georgia in Kraft, während der Staat Virginia über eine Vorlage zu entscheiden hat, in der den Negern bedingungs-

man lernt gar bald einsehen, daß Einem die Flügel zu kurz sind. Der Schluß aber, Doro, von dem Hütchen und dem Herzen darin, der ist auch den Leuten der Gegenwart möglich. Wenn mir's gelingt, meinen eben beginnenden literarischen Ruf zu gründen, wenn ich mein Ziel erreiche, Rind, dann werd' ich mir am Rhein solch' Hütchen bauen, „mit Reben umlaubt“, und dann möcht' ich ein Herz hinein-führen, das arm ist an Gold, aber doch so reich und theil! Doro, Sie wissen, wen ich meine und wenn vorhin mein Scherz Sie trankte, so glauben Sie jetzt, daß meine Worte treu und ernst gemeint sind!“

Sie sah ihn an, groß und erstaunt, als könne sie deren Sinn nicht fassen, dann leuchtete es auf in ihren Blicken; er reichte ihr die Hand über den Tisch, sie legte die ihrige hinein und so sah sie in traumhafter Glückseligkeit. Die Rosen dufteten zu ihnen hinüber, die Amsel jubelte im grünen Gehweg und wild leidenschaftlich jauchzte und klagte die Geigen der braunen Buchstaben, plötzlich in stürmischer Lust jäh abbrechend mit grellem Diskord.

Da debte das Mädchen zusammen, es war, als sei ein Eiseshauch über sie hingefahren. Leise zog sie ihre Hand aus der seinen und schmerzvoll suchte es um ihren Mund, als sie sagte: „Wenn Sie reich würden und in Glanz und Freuden lebten, dann — würden Sie mich bald vergessen oder sich schämen, daß Sie einst ein Dorfmädchen lieb gehabt hätten.“

Er wollte etwas erwidern, da fuhr sie noch fort: „Aber ich will daran jetzt nicht denken, ich bin so glücklich heut, wie noch niemals in meinem Leben und vielleicht werd' ich's auch niemals wieder so.“



## Eine Königin des Indischen Ozeans.

In der nordwestlichen Küste Madagaskars, der Insel Nosibé gegenüber, liegt ein unter dem Protektorate Frankreichs stehendes kleines Königreich, über das seit sechzehn Jahren eine Frau herrscht. Da sie zu der französischen Regierung stets die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalten hat und ihr im Jahre 1885 willkommene Dienste leistete, so respektiert man in Paris ihre Unabhängigkeit und beglückt sie sogar mit einem Jahresgehalte. Die Königin Binao hat zur Erfüllung ihrer Wohl nicht allzuschweren Herrscherpflichten ihren Vater Debala und den Haupt-Londray als Minister zur Seite. Ihre Hauptstadt, die gewiß nur auf wenigen Karten verzeichnet ist, heißt Ampakamene. Jedes Jahr begleitet die Königin sich mit ihrem gesamten männlichen und weiblichen Hofstaat zu einer frommen Pilgerfahrt nach Nosibé, wo sich das Heiligthum Mahaboty befindet. Hier wird Tag und Nacht von zweihundert fanatischen Wächtern der unsterbliche schwarze Stier bewacht und auf das Sorgfältigste gefüttert. Obwohl Nosibé (d. h. schöne Insel) französisches Besitzthum ist, scheinen die Behörden doch auf den durch uralte Ueberlieferungen der Eingeborenen geweihten Ort keinen Anspruch zu machen. Sobald der heilige schwarze Stier stirbt, wird er durch einen anderen, nicht weniger schwarzen ersetzt. Jedem Fremden verweigert man den Zutritt zu der mit einem doppelten Zaune umgebenen, geheimnißvollen Stätte, vielleicht auch schon aus dem Grunde, weil der königliche Schatz dort aufbewahrt wird.

Der Franzose Jean Carol befand sich gerade auf Nosibé, als die Königin Binao dort zu ihrem alljährlichen feierlichen Besuche eintraf. Fesseln schilbert er sie und ihr zahlreiches Gefolge auf dem Wege nach dem Heiligthume in seinem jüngst veröffentlichten Buche „Chez les Hova“. Nach dem Cerimonell des Königreiches beschloß die Herrscherin in einem Kragesessel, der von einem rothen Schirme als Abzeichen der Allmacht überspannt war, den wunderbaren Pilgerzug. Sie war in ein farbenprächtiges Gewand gekleidet und mit summelndem Geschnitzte geschmückt. Ihr voran wurde ihre Schwester Kavé, die von ihr unzertrennlich ist, ebenfalls in einem Palankin getragen. An dem Zuge nahmen außer den männlichen Würdenträgern der Königin etwa zweihundert junge Mädchen ihres Hofstaates Theil, alle wie sie selbst in festlichem Aufzuge. Als man die heilige Stätte erreicht hatte, verriechte Binao zunächst mit ihrem gesamten Gefolge ein Gebet, dann wurde ein Opferstier geschlachtet — eine für jede öffentliche Feierlichkeit auf Madagaskar unvermeidliche Prozedur. Und nun defilirten Alle an dem getödteten Thiere vorbei, indem Niemand es unterließ, mit der Hand über sein Fell zu streichen, denn dadurch schützt man sich für das beginnende neue Jahr gegen jede Krankheit. Aber man muß auch die bösen Geister vertreiben. Zu diesem Zwecke schüttet man das Blut des geschlachteten Stieres rings um den Mahaboty, sein Fleisch dagegen verzehrt man bei einer großen, festlichen Mahlzeit.

Während dieser begaben sich die Königin und ihre beiden Minister, alle drei nur mit weißen Gewändern angethan, in die heilige Umfriedung, um dem unsterblichen schwarzen Stiere die üblichen Opfergaben darzubringen, die nicht allein aus Gold und Edelsteinen, sondern auch aus einigen Flaschen Rum bestehen sollen. Es scheint, als ob das heilige Thier für dieses starke Getränk eine gewisse Vorliebe hat. Oder ob Binao mit ihrem Minister-Papa und ihrem Hauptlinge im Geheimen die Flaschen auf sein Wohl leeren? Zuzutragen ist es ihnen schon, denn gegen einen kräftigen Schluck hat man am Hofe dieser Königin des Indischen Ozeans nichts einzuwenden.

Da zu jener Zeit gerade der Generalgouverneur zu kurzem Besuche auf Nosibé eingetroffen war, so wurde ihm und der dunkelfarbigen Herrscherin zu Ehren

denn eigentlich? „Ja, Herr Norwig, oho, da sitzen Sie und fahren! Richtig, Sie fahren und ich alter Damian bin eingelegt und kümmer mich nicht um Pferd und Wagen.“

„Ja, ich bin so frei gewesen, die Zügel in die Hand zu nehmen, wie sie Ihnen entfallen waren“, erklärte Norwig. „So geh's, so geh's, wenn man zu dem Pichelbruder geräth. Hab' mir wirklich was zu viel zugemuthet, mußte da Bier trinken, ein Seidel nach dem andern und kann doch so was gar nicht vertragen und dann noch oben drauf den Wein bei Ihnen da im Garten, das war mir zu mächtig! Wie ich da hier ans Sigen geriet, ist der Sandmann gekommen, ohne daß ich ihn gemerkt hab'.“

„Das macht durchaus nichts, Herr Ringelmeyer! Machen Sie sich's nur bequem und halten Sie weiter Ihre Schlüsseln, mir mach's Vergnügen, zu fahren“, redete ihm Norwig zu.

Der Kammermeister schüttelte bedächtig den Kopf. „Nein, schlafen will ich jetzt nicht mehr, wenn Sie aber weiter fahren wollen, können Sie das Vergnügen ganz gern behalten.“

Seine ärgerliche Enttäuschung verbeiend, wandte sich Norwig um und mußte nun seine Rutschrolle bis zu Ende der Fahrt durchfahren. Herr Ringelmeyer blieb aber jetzt vollständig wach und seine hellen kleinen Augen machten die Weiden da vor sich oft mit schnellen, scharfen, forschenden Blicken.

Als der Wagen in der Nähe von Borns Hause hielt, um Dora aussteigen zu lassen, war ihr Norwig behüßlich, drückte ihr die Hand und flüsterte leise: „Ad, mein Lieb, gute Nacht!“

End der E. Heinrich'schen Buchhandlung in Dresden.

in der Wohnung des französischen Residenten der Insel ein Fest veranstaltet, an welchem alle zweihundert Ehrenjungfrauen der Königin Theilnahmen. Diese und ihre Schwestern waren auf das Prachtvolle gekleidet, wenn auch nicht gerade sehr geschmackvoll nach europäischen Begriffen. Auch der Minister-Papa Debala beehrte die buntpfarbige Gesellschaft mit seiner Gegenwart und benutzte die günstige Gelegenheit, um dem Generalgouverneur vorzutreten, daß die französische Regierung mit einem Jahresgehalte seiner königlichen Tochter im Rückstande sei. Monsieur Baroche, der Allgewaltige von Madagaskar, war nobel genug, nicht weiter nachzuforschen, ob es mit dieser Rechnung stimmt oder nicht, sondern ließ dem Vater ihrer Majestät unverzüglich 1200 Franken auszahlen. Als das Geld in den weiten Taschen ihres Minister-Papas verschwand, glitt ein glückseliges Lächeln über Binao's Züge. Vielleicht überlegte sie sich im Stillen, was sie sich dafür alles an begehrenswerthen Toilettegegenständen anschaffen könne. Für solche hat sie eine echt weibliche Vorliebe und giebt deshalb den größten Theil ihrer Civilliste zur Befriedigung ihrer verächtlichen Puffsucht aus. Von ihren Unterthanen, die sich unter ihrer milden, mütterlichen Herrschaft außerordentlich glücklich fühlen, nimmt Niemand Anstoß daran und das ist doch die Hauptsache.

Um die königliche Bundesgenossin Frankreichs gebührend zu ehren, lud der Generalgouverneur sie mit einem Gefolge von etwa 30 Personen zum Lunch an Bord des „Yang Tsé“ ein. Es war eine adelige Gesellschaft! Wegeistern und getrunken wurde nach Herzenslust, wobei Binao ihrem Gefolge mit gutem Beispiele voranging. Sie hatte übrigens für diese festliche Gelegenheit besonders Toilette gemacht und erschien Jean Carol, der auch mit dabei war, als ein vergoldeter Fasan im höchsten, völlig entfalteten Federkleide. Ein Kammerherr ihrer Majestät und ein Prinz von zwölf Jahren thaten des Guten zu viel — der Rest ist Schweigen! Beim Abschiede gerühte die Königin, die sich ihrer Würde nichts vergab, als Geschenk vom Kapitän einige Flaschen Rum mit in ihre Barke zu nehmen, als sie das gasliche Schiff verließ, um zu den grünen Gestaden ihres glücklichen Königreiches zurückzukehren. Binao zählt jetzt gegen vierzig Jahre, hat sich aber von ihrer einstigen, durch ganz Madagaskar berühmten Schönheit noch einige Spuren bewahrt.

## Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Landtag. Die erste Kammer hielt am Mittwoch ihre letzte Sitzung vor den Weihnachtstagen, die 12. öffentliche, ab. Zur Verathung stand der Bericht der zweiten Deputation über Kapitel 27 und 28 des Staatshaushaltsetats für 1900/01, auf den Staatslasten ruhende Jahresrenten, Ablösung der dem Domänen-Etat nicht angehörigen Lasten und Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten betreffend, in Verbindung mit der allgemeinen Debatte über den Staatshaushaltsetat 1900/01. Zuerst ergriff Se. königl. Hoh. it Prinz Georg das Wort, um folgendes auszuführen: Die zweite Deputation habe bei Beginn des Landtages ebenso, wie bei früheren Landtagen die Etatsvorlage einer vorläufigen allgemeinen Besprechung unterzogen und sei dabei zu dem Entschlusse gekommen, ihre Haltung in der bevorstehenden Verathung zu ändern. Während es früher den einzelnen Mitgliedern vorbehalten geblieben sei, ihre Ansichten, Wünsche und Beschwerden zum Etat im Allgemeinen und zu einzelnen Punkten vorzubringen, habe die Deputation sich jetzt entschlossen, als solche an die Kammer mit einer Erklärung heranzutreten und diese Verathung damit einzuleiten. Diese Erklärung habe lediglich den Zweck, die Gesichtspunkte darzulegen, von denen sich die Deputation bei Prüfung des Etats leiten lassen werde. Sie habe geglaubt, diesmal zu dem Etat dies thun zu müssen, weil dieser, nach ihrer Ansicht

wenigstens, zu einigen Bedenken Anlaß gebe und sie sich sogleich im Voraus eine feste Basis habe sichern wollen, ehe sie in die Deputationsarbeit eintrete. Die Deputation glaube sich mit ihren Entwürfen im allgemeinen Einklang mit den Ansichten der Kammer zu befinden und rechne auf deren Unterstützung. Die Erklärung hat folgenden Wortlaut: „Die zweite Deputation hat aus Anlaß der Verathung des ersten ihr zur Berichterstattung überwiesenen Titels des Staatshaushaltsetats Veranlassung genommen, diesen Etat einer allgemeinen Besprechung zu unterziehen. Sie ist hierbei zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Anwachsen der geforderten Bewilligungen in einem ungünstigen Verhältnisse steht zu der Erhöhung der Staatseinnahmen und daß, da dieses ungünstige Verhältniß bereits seit mehreren Etatsperioden in steigendem Maße zu beobachten ist, bei Beschlußfassung über diese Ausgaben, insbesondere über das außerordentliche Budget, besondere Vorsicht geboten erscheint. Die Deputation wird daher diese Ausgabe-Positionen mit besonderer Sorgfalt daraufhin prüfen, ob und inwieweit eine gänzliche oder theilweise Verlagerung der Aufwendung einzelner größerer Summen ohne Schädigung des Gemeinwohls und des Staatsinteresses thunlich scheint. Sie erhofft von der hohen Kammer, daß sie der Deputation in dem Bestreben folgen werde, welches darauf gerichtet ist, die Bedürfnisse der Staatsverwaltung nicht in steigendem Maße auf die Anleihen zu verweisen und so die Verzinsung und Tilgung der notwendigen Summen nicht der Zukunft zu überlassen, sondern, soweit eine Deckung der Staatsbedürfnisse bei sparsamer und vorsichtiger Finanzverwaltung durch die gegenwärtig zur Verfügung stehenden Einnahmen nicht möglich sein sollte, durch entsprechende, vielleicht nur zeitweilig nöthig werdende Steuererhöhungen auszugleichen und so die Finanzen des künftigen Staates gesund zu erhalten.“ Darauf machte Oberbürgermeister Beutler (Dresden) verschiedene Bedenken wegen der Staatsauslastung geltend und erörterte bei Besprechung der einzelnen Theile des außerordentlichen Etats, daß sich zunächst bei ersten Vorschlägen doch wohl mit erheblich geringeren Summen auskommen lasse. Wenn man diese Ersparnisse gegenrechnete, so verbleibe noch ein Deficit, welches durch einen Steuerzuschlag von wenig über 25 Procent zu decken gewesen wäre. Er beantragte einen Steuerzuschlag nicht, glaube aber, zu größerer Sparsamkeit rathen und vor einer zu hohen Steigerung der staatlichen Anleihen warnen zu sollen, mit denen seiner Meinung nach zu schnell vorgegangen werde. Er bemängelte ferner das Mehrerforderniß für Beamtenwohnungen und hoffte, daß sich das Finanzministerium zu einer Abmilderung verstehen werde. Bei Eisenbahnneubauten, von denen der größere Theil wahrscheinlich einen Zuschuß erfordere, solle man doch sehr vorsichtig sein, zumal in Rücksicht auf den Stand der künftigen Rente, die hohen Materialpreise und die hohen Arbeitslöhne. Er glaube, daß sich hier 5 bis 6 Millionen zunächst zurückstellen und sparen ließen. Geh. Kommerzienrath Thiemer (Leipzig) stellte sich auf den Standpunkt der Erklärung der Deputation und betonte, auch keinen Grund zu haben, den Ausführungen des Beredneres zu widersprechen. Der Etat mache den Eindruck eines sehr knapp erreichten Gleichgewichts. Er komme ihm vor, wie ein Mensch, der zu stark und dessen Kleider zu eng geworden seien. Die Kammer werde hierauf bei ihren Beschläffen Rücksicht zu nehmen haben. Bezüglich der von der zweiten Kammer in Aussicht genommenen neuen Steuerreform wies er auf die Nachtheile hin, die den von der beabsichtigten Progression Betroffenen erwachsen würden; der Staat aber würde aus einer Progression kein so großer Nutzen entstehen, weil die Zahl der Steuerzahler zu klein sei. Es könne jetzt nur auf einen allgemeinen Steuerzuschlag hinauskommen; eine Steuerreform halte er angesichts der jetzigen Geldlage für inopportun. Keine Staatsanleihe könne und wolle, sondern nur äußerste Sparsamkeit. Kammerherr von Frege (Wehlitz) bekräftigte diese Ausführungen und wandte sich weiter zur Besprechung der Lage von Industrie und Land- (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Sie seufzte auf: der Gedanke an das Unrecht, das sie Karl anthun, stand plötzlich mahnend vor ihrer Seele, aber sie konnte nicht anders, es war ihr wie ein Verhängniß, das ihr Denken und Empfinden, ihren Willen, ihre ganze Seele an ihn band. Und es war so selig! „Gute Nacht! Gute Nacht!“ sagte sie, seinen Strich erwidern.

Da streckte sich auch schon Herr Ringelmeyer's Hand dazwischen. „Gute Nacht, Dora! Die Sachen will ich wohlbehalten ausladen und besonders auf den Blumenkorb Acht haben, dann ist's meiner Frau schon recht, wenn ich ihn selbst heimbringe.“

Frau Ringelmeyer's kühnste Erwartungen wurden noch übertroffen; ihre Gemächer strahlten in hellem Festesglanz, wunderhübsch geschmückt durch Dora's feine, geschickte Hand. Die Fülle der Blumen verbreitete köstlichen Duft und das neue Silbergeräth, das sich Frau Melanie zu Weihnachten gewünscht und erhalten hatte, bligte auf der reich gedeckten Tafel. Wirklich, die vornehmen Gäste fanden hier nichts anzusehen. Außer den Eingeladenen war noch eine Andere gekommen, die das Interesse für den Dichter und Schriftsteller, dessen Werke ihr bekannt, angelockt, keine geringere als die Frau Landrath, die erst kürzlich aus Berlin nach Westpreußen verzogen.

„Sie verzeihen meine Kühnheit, gnädige Frau, daß ich's gewagt habe, auf Einladung der Frau Amtsrathin mich dieser anzuwenden und als ungeborener, hoffentlich nicht unwillkommener Gast zu erscheinen“, sagte dieselbe in ihrer schnellen, frischen Art. „Gnädige Frau! — Gnädige Frau!“ — Frau

Ringelmeyer schwamm in Entzücken ob dieser Anekdote. Sie versicherte in schönen, poetischen Worten, wie sehr sie sich über den Besuch der Frau Landrath freue. Frau Landrath wurde auch mit ihrem Verlobten und mit ihrer Fräulein Tochter kommen. Diese liebten denn auch nicht lange auf sich warten. Die Erstere zeigte noch immer die ihr eigene, mädchenhafte Lieblichkeit; einen seltsamen Kontrast dazu bildete das ganz geblühte Haar. „Es ist plötzlich weiß geworden an jenem Abend, als das Unglück kam mit ihrem Mann“, flüsterte die Frau Amtsrathin ihrer Nachbarin zu. „Sie ist aber doch noch viel schöner als ihre Tochter“, urtheilte diese. Getrud gab sich keine Mühe, liebenswürdig zu erscheinen, wie sie auch keinen großen Werth auf ihr Aeußeres legte. Sie sah in dem dunkelbraunen Kleide gar nicht vortheilhaft aus; das, entgegen der Mode glatt zurückgestrichene Haar ließ die hohe Stirn noch mehr hervortreten und das Fehlen jeglichen Schmucks verlich ihrer Erscheinung etwas vorzeitig Herbes und Düsteres. So stand sie auch unter den eingeladenen jungen Mädchen ziemlich einsam in einer Fensterlnische, doch ihre klugen, tiefen Augen ruhten beobachtend bald auf diesem, bald auf jenem. Wenn ihre Blicke die Mutter trafen, prägte sich ein Zug unverkennbarer Bitterkeit in ihrem Gesichte aus. Nur einmal, als Karl eintrat, erhellten sich ihre Züge. Herr Ringelmeyer war am Morgen selbst noch mal bei ihm gewesen, ihn einzuladen und so war er auf dessen Drängen, entgegen seinem erschrockenen Vorzuge, doch gekommen. Er bewegte sich mit Sicherheit und angeborenem Takt unter dieser ihm zum großen Theil fremden Gesellschaft. (Fortsetzung folgt.)

Sterzu drei Beilagen.

wirtschaftlich, indem er betonte, daß in Deutschland noch sehr viel Getreide geerntet werden könne, wenn nur die Vorbedingungen und Arbeitskräfte gegeben seien. Auf diesem Gebiete könne die Staatsregierung wohl ihr Entgegenkommen beweisen, indem sie dahin wirke, daß der Zugang der jugendlichen Bevölkerung nach den Städten vermindert und die Uebelstände beseitigt würden, welche daraus für die Landwirtschaft erwachsen. Bedenken habe er gegen eine Rentenfondation. Der Finanzminister habe sich durch seinen Hinweis auf die Verumpfung der Reichsfinanzreform ein großes Verdienst erworben. Aus der Regelung der Finanzverhältnisse zwischen Reich und Einzelstaaten stehe auch eine Gesundung der sächsischen Finanzen zu erhoffen. Staatsminister v. Wagdorf erklärte, er sei der Deputation aufrichtig dankbar, daß sie ihren Standpunkt in einer kurzen Erklärung niedergelegt habe. Er sei in der angenehmen Lage, auszusprechen, daß die Staatsregierung damit in der Hauptsache übereinstimme und den gemäßigten Wünschen zum guten Theile entgegenkommen könne. Graf Rez (Zedlig) gab seiner Freude über die Erklärung der Deputation Ausdruck, die auch in weitere Kreise übergehen werde. Ein Steuerzuschlag wäre allerdings für die Steuerzahler eine bittere Pille, vielleicht wäre er aber zweckmäßiger und angelegter, als immer neue Anleihen aufzunehmen. Oberbürgermeister Deutler dankte dem Finanzminister für das der Erklärung gegenüber ausgesprochene Wohlwollen und bemerkte, daß er von einer Steuerform auf Grund der Initiative der Kammer ein befriedigendes Endergebnis nicht erhoffe. Die Staatsregierung würde immer wieder auf die Steuerreform selbst zukommen müssen. Hiermit hatte die Debatte ihr Ende erreicht und, nachdem seitens des Präsidiums die Uebereinstimmung des Hauses mit den in der Erklärung niedergelegten Grundgedanken konstatiert war und das Haus gemäß den Vorschlägen der zweiten Deputation: Kapitel 27, auf den Staatsrenten ruhende Jahresrenten, nach der Vorlage mit 407,413 M., sowie Kapitel 28, Abfindung der dem Domänen-Etat nicht angehörenden Vassen und Abfindungszahlungen bei Rechtsstreitigkeiten, nach der Vorlage mit 5000 M. Ausgaben bewilligt hatte, wurden die Sitzungen bis Montag den 8. Januar 1900 vertagt.

Das königl. Oberhofmarschallamt theilt mit, daß am 10. Januar, sowie am 7. und 27. Februar 1900 große Hofbälle abgehalten werden, bei welchen Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren erfolgen können. Außerdem finden zwei Kammerbälle statt und zwar am 24. Januar und 21. Februar. Ueber den Zeitpunkt der übrigen Hoffestlichkeiten sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Die Postkarte für 1900, wie sie amtlich genannt wird, unterscheidet sich wesentlich von den gewöhnlichen Karten. Die beiden oberen zwei Drittel der Vorderseite werden von der Aufschmückung fast ganz in Anspruch genommen. Der Vorderbrief, der um die Germaniamarke geschlossen ist, besteht aus zwei Zweigen, einem größeren und einem kleineren, die durch ein Band mit zwei langen Enden zusammengehalten werden. Links geht hinter umfangreichen Wolkeln die strahlende Sonne auf. Auf der Sonnenseite steht groß die Zahl 1900. Der übrige Vorderbrief der Karte entspricht genau der bisherigen Emission. Er fällt zum Theile auf die Zeichnung. Von der neuen Karte sind bereits 5 Millionen Stück hergestellt. Die Vertheilung an die Ober-Postdirektionen hat bereits begonnen. Die Postanstalten werden jedoch erst vom 28. December an ermächtigt, die Karte auszugeben. Ihre Gültigkeit erlangt die Karte, wie alle neuen Wertzeichen, erst von Neujahr an. Doch soll bei Auslieferung einzelner Karten vor Neujahr von einer Nachtragierung abgesehen werden.

Der Sächsische Radfahrer-Bund hält am 14. Januar nächsten Jahres in Chemnitz seine alljährliche Versammlung des erweiterten Bundesvorstandes ab, auf welcher die Feststellung des Arbeitsprogramms für das Jahr 1900 erfolgen soll. Auf Grund der in diesem Jahre mit der Herausgabe eines Tourenbuches gemachten günstigen Erfahrungen beabsichtigt man, die nächsten Jahr nötig werdende zweite Auflage desselben wesentlich zu erweitern und zu vermehren, sowie auch mit zahlreichen Kartenstücken zu den Abzweigungen und Absteuern von den Haupttouren auszustatten. Zu Auskünften irgend welcher Art über den Sächsischen Radfahrer-Bund sind jederzeit gern bereit die Bundes-Ortsvertreter, sowie die Bundesgeschäftsstelle Leipzig-Plagwitz, Jahnstraße 44.

Wahrhaft entzückende Schaufensterdekorationen bietet das altrenommierte hiesige Modewaarengeschäft von H. R. Schnädelbach, Varienstr. 3, 5, 7. Die lange Reihe der Schaufenster (es sind deren nicht weniger als 28) ist in ebenso geschmackvoller wie amüßlicher und wirkungsvoller Weise ausgestattet. Und doch bieten die hundertfältigen Gegenstände, welche da ausgefleht sind, nur ein Miniaturbild von dem, was man in dem Schnädelbach'schen Geschäfte findet. Besonders den für den Haus- und Wirtschaftlichkeitsbedarf bestimmten, weniger eleganten als nützlichen Artikeln (z. B. Schürzen, Normalwäsche, Wäsche, Strümpfe, Bettzeuge, Unterwäsche, Tisch- und Handtücher), die man so gern gut und billig kauft, hat die Geschäftsleitung ihre Aufmerksamkeit zugewendet. Sehr beachtenswerth ist ferner die imposante Auswahl von jeder Art Damen- und Kinder-Konfektion. Diese Specialität der Firma H. R. Schnädelbach hat von Jahr zu Jahr einen größeren Aufschwung genommen. Als stets beliebte Weihnachtsgeschenke bietet das Geschäft auch prächtige Decken, Portiären, Tischdecken, Reise- und Schlafdecken in großer Auswahl. Ein Besuch dieses großen Geschäftshauses ist daher sehr zu empfehlen. Wohl niemand wird dasselbe unbefriedigt verlassen und — was die Hauptsache ist — die gute Qualität der Schnädelbach'schen Waaren bürgt dafür, daß auch die Beschenkten ihre Freude daran haben werden.

Aus dem Gerichtssaale. Bruchstück wurden: 1) der 30 Jahre alte Tagelöhner Gustav Adolph Janid aus Sebnitz wegen in den Gashöfen zu Dresden, Sebnitz, Rothmannsdorf und Wollersdorf verübter Diebstahls, wodurch er die betreffenden Wittche um 97 M., 59 M., 1 M. 8 Pf. und 79 M. schädigte, zu 7 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der 13jährige Schulknabe Friedrich Hermann Kugel aus Stadt Wehlen wegen zweier Fälle einfluchen und eines schweren Diebstahls, wodurch er 235 Stück Cigarren und eine Tabakspfeife erbeutete, zu 3 Wochen Gefängnis; 3) der 50 Jahre alte „Defonom“ Louis Ernst Hirsch aus Kirchberg wegen Rückfallsbetrugs, durch den er sich unter der Vorgabe, Pausenverkäufe vermitteln zu wollen, Darlehen von zusammen 200 M. verschaffte, unter Einrechnung einer früher gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe oder ferneren 40 Tagen Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust; 4) der 1846 geborene Handarbeiter, frühere Tuchweber Franz Setera, ein dem Trunke ergebener Mensch, der von seiner ordentlichen und fleißigen Frau getrennt lebt, wegen gefährlicher Körperverletzung, begangen an dieser unter Benutzung eines Taschenmessers, zu 3 Monaten Gefängnis.

Aus dem Polizeiberichte. Unterhalb der Albertbrücke, Reußthaler Seite, wurde am Dienstag Nachmittag der Leichnam eines unbekanntes, etwa 30 bis 35 Jahre alten Mannes, anscheinend Arbeiters, aus der Elbe gezogen. Der Verstorbene hat dunkelblonde Haare und ebensolchen Schnurrbart, rundes, volles Gesicht. Bekleidet war er mit blau- und weißgestreifter Blouse, brauner, wollener Unterjacke, gestreiftem Barockhemde, englischer Lederhose, braunem Unterhemde, rothbraunen wollenen Strümpfen, Stiefelchen mit Gummizug, Leibriemen mit ungehemptem Militärschloße und Gummihosenträgern. Der Extraktene trug übrigens auf der linken Seite ein Bruchband. Ein goldener Trauring an der rechten Hand war nicht dem Finger zu trennen — Nach Mittheilung von Augenzeugen sind am 9. d. M. in den Nachmittagsstunden in der Nähe des hiesigen Ausstellungspalastes zwei unbekanntes junge Damen von einem unbekanntes b. läßtigt worden. Die betreffenden Damen werden hierdurch ersucht, sich baldigst zu Altenseiten C IV 3878 bei der Kriminalabtheilung zu melden. — Todlich verunglückte am Mittwoch Abend in einer Tridreleinen-Weberei der Leipziger Vorstadt ein 42 Jahre alter Arbeiter. An der Streckmaschine brach ein Bolzen, ein Stück davon schlug den Arbeiter an den Kopf. Der Mann starb zu Boden und war sofort verstorben. — Der unterhalb der Albertbrücke auf der Elbe gezogene Todte (siehe oben) ist als ein seit Anfang dieses Monats hier verschwindender 30 Jahre alter hiesiger Einwohner ermittelt worden. — Eine auswärts wohnende Dame hat von ihr erstatteter Anzeige zufolge am Mittwoch Mittag in irgend einem Geschäft der inneren Altstadt irrthümlich ein Geldtäschchen in der Annahme, es sei das ihre, von einer Bedienten an sich genommen. Das Geldtäschchen enthält über 40 M. und einige Kleinigkeiten.

Leubnitz-Neuostra. Mit Genehmigung Ihrer Majestät der Königin als Protektorin der hiesigen Strick- und Nähsschule, fand am Dienstag Nachmittag eine Christbescherung für 30 Freischülerinnen statt, von denen jede mit werthvollen und nützlichen Gaben bedacht wurde. Im Auftrage der Königin wohnte die Hofdame Fräulein v. Nauendorff der Feier bei, zu der auch Baronin und Baronin v. Kapferr auf Prohlis, Frau Seyde und Frau Piepich aus Dresden eingetroffen waren. Die Bescherung war von Frau Pastor Apffelstedt und der Lehrerin Fräulein Reichel in bewährter Weise vorbereitet.

Radebeul. Der in Sebnitz wohnhafte Schachtmeister Franke ertheilte, auf dem Fahrgeleise stehend, den daselbst beschäftigten Leuten Anweisung zur Ausführung einer Arbeit. Dabei bemerkte er nicht das Rad eines Zuges; er wurde von der Lokomotive erfasst, eine Strecke weit fortgeschleift und getödtet.

Radebeul. Seit Dienstag vermißt man hier den 17 Jahre alten Hilscherlehrling Schumpflug, den Sohn eines in Dresden-Bieschen wohnhaften Hausbesizers u. b. Kumpnermeisters. Der junge Mensch hat in letzter Zeit Ausgehungen gethan, welche v. räumen lassen, er beabsichtige sich nach Südamerika auf den Kriegsschauplatz zu begeben.

Coswig. Im Kreyer Forstreviere wurden zwei Frauen beim Abschneiden von Christbäumen erwischt; sie hatten ihr Handwerk bereits im Großen betrieben, denn die Zahl der abgeschrittenen Bäumchen betrug etwa 100.

Scharfenberg b. Reichen. Der 27 Jahre alte Winterlich von hier, ist in der Nacht zum Sonntag, auf einer Radfahrt begriffen, infolge des herrschenden Schneefalles, etwa 100 Meter von dem Schlosse entfernt, im Schnee liegen geblieben und bei Tagesanbruch als Leiche aufgefunden worden.

Coswig. Am Dienstag Vormittag wurde die Hebamme veredelte Ebdner hier in dem durch den hiesigen Rittersgutsbesitzer stiftenden Nahlgraben an einer zum Wasserhopsen benutzten Stelle todt aufgefunden. Man nimmt an, daß die Verstorbene beim Wasserhopsen ausgerathet und in das Wasser gefallen ist.

Leipzig, 20. December. Gestern Abend 9 Uhr wurde in der Nähe von Schkeuditz eine Ringiermaschine infolge Schienenbruchs aufgehalten und fuhr auf diese Maschine ein von Halle kommender Personenzug wegen des starken Nebels auf. Der Feiger der Ringiermaschine wurde dabei getödtet, der Lokomotivführer und der Feiger, sowie der Zugführer und der Packmeister des Personenzuges sind schwer verletzt worden. Reisende sind nicht verunglückt. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. — In der kommenden Karnevalszeit werden hier, so viel bis jetzt feststeht, 39 (!) Maskenbälle abgehalten werden.

Glauchau, 21. December. Im benachbarten Walm ist ein seltener Fall von einem Naturspiele vorgekommen. Die einzige Kuh der dort wohnenden Wittwe Müller hat nemlich dieser Tage drei Kälber geboren das Leben gegeben, welche sich kräftig entwickeln.

Erimmischau, 20. December. Auf schreckliche Weise ist gestern Abend die 13jährige Tochter des Wälders Lautenbach im benachbarten Schiel um's Leben gekommen. Das Kind hielt sich im Nahlraume auf, kam dem Betriebe zu nahe, wurde an den Kleibern erfasst und mehrmals herumgeschleudert, wodurch es schwere Verletzungen erlitt, welche den sofortigen Tod herbeiführten.

Falkenstein, 20. December. Vorgehen Abend 1/2 5 Uhr fand im Fabrikabstammement des Stickeriebesizers Julius Luberer in Grünbach eine Benzin-Explosion statt, wobei 5 Personen schwer verletzt worden sind. Der Besitzer hat das Stickeriegebäude erst im vorigen Sommer neu errichtet und in demselben seit Anfang November den Betrieb aufgenommen, doch war die Benzinleitung zum Betriebe der vorhandenen Maschinen noch nicht fertiggestellt. Es mußte daher das Benzin im Benzinhaufe vom Hofe auf eine Flasche gefüllt und durch den Arbeitsaal nach dem Rotore getragen werden. So geschah es auch am fraglichen Abend, an welchem der 16 Jahre alte Sohn des Besitzers, welcher die Flasche trug, das Unglück hatte, im Saale zu stürzen, wobei das Benzin explodirte. Der Besitzer, dessen 30 Jahre alter Sohn, die 20 Jahre alte Tochter, sowie der vorerwähnte 16 Jahre alte Sohn erlitten hierbei sämtlich erhebliche Brandwunden im Gesichte und an den Händen, während die 24 Jahre alte Fäblerin Rodewald am ganzen Körper schwer verletzt wurde. Alle Personen befinden sich in ärztlicher Behandlung. Der Betrieb ist vorläufig eingestellt, da auch mehrere Maschinen stark beschädigt worden sind.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Auf dem Berliner Schlachtviehhofe fanden am 20. December zum Verkauf: 440 Rinder, 2736 Kühe, 648 Schafe, 11,819 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare — M., Bullen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 48—53 M., Färsen und Kühe 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 50—52, 4. Waare 45—48 M.; für Kühe: 1. Waare 75—78, 2. Waare 67—73, 3. Waare 55—60, 4. Waare (Fresser) 44—47 M.; für Schafe: 1. Waare 60—63, 2. Waare 52—54, 3. Waare (Wergschafe) 44—50 M.; für Schweine: 1. Waare 49—50, Küfer —, 2. Waare 48—49, 3. Waare 45—47, Sauen 41—43 M. — Vom Rinderaustritte blieben nur wenige Stücke, nicht passende Waare, un verkauft. Der Kühehandel gehaltete sich ruhig. Von den Schafen fanden nur zwei Drittel des Auftriebes Abfah. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde gedrückt.

Ein guter Obstkeller darf weder feucht noch dampf sein, nicht zu tief liegen und muß eine möglichst gleichmäßige Temperatur haben. Aus letzterem Grunde ist die Nordlage der Südlage vorzuziehen. Im Keller müssen sich Regale befinden, welche aus 2 bis 5 Centimeter starken Latten hergestellt sein könnten. Die Regale sollen nicht aus Nadelholz, weil dasselbe harzig ist, sondern aus Laubholz angefertigt sein. Der sein Obi auf diese Weise aufbewahrt, behält es bis zum Frühjahr gesund und wohlschmeckend.

Die Bienen voran, nicht nur im Kriege, sondern auch mit dem Honiggesehe! Auf Veranlassung der Imker-Bereine der beiden Freistaaten Transoal und Orange haben nemlich die beiden Regierungen angeordnet, daß unter Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten nur Honig verkauft werden darf, wenn er ein Naturerzeugniß, hergestellt durch die Bienen, ist. Alle Fabrikate von Syrup, Zucker und Stärke dürfen nur als Syrup feilgeboten werden, ohne daß in ihren Benennungen das Wort „Honig“ vorkommt. So schreibt der „Prakt. Wegweiser für Bienenz.“ in seiner Nr. 24. Die deutschen Bienenzüchter hoffen, daß die vor einiger Zeit dem Reichstage mit gegen 40,000 Unterchriften vorgelegte Besetzung um Erlaß eines Honigschutzes recht baldigen Erfolg haben wird. Ein solches Gesetz thut wirklich sehr noth, nicht allein zum Schutze der Bienenzucht, sondern auch des konsumirenden Publikums, welches für werthlose Surrogate im Verhältnisse viel höhere Preise bezahlt, als für wirklichen Blüthenhonig.

Der Ruß aus Schornsteinen, Dusen u. s. w. als Düngemittel verdient die größte Beachtung. Wenn Theile Ruß mit einem Theile Salz vermischt, geben einen vorzüglichen Gartendünger. Bestreut man Saamenbetten für Gemüsepflanzen im Herbst oder Winter mit einem Gemische von Ruß, Salz und Asche, so bleiben sie vom Ungeziefer, besonders von Erbsen, verschont und die jungen Pflanzen zeigen das äppigste Wachsthum. Für Rüben, Mohrrüben und Karotten giebt es überhaupt kein besseres Düngemittel als Osenruß. Rasenplätze, bei Regenwetter mit Ruß leicht überstreut, zeigen einen tiefdunklen, äppigen Graswuchs.

Erliebte Schulstellen.

Die zweite händige Lehrerstelle zu Rechenberg Roß.: die oberste Schulbehörde. Einkommen 1200 M. 100 M. persönliche Zulage und 180 M. Wohnungsgeld. Besuche bis 9. Januar an den Bez.-Schulinsp. Dr. Lange in Dippoldiswalde. Zu besetzen: zwei neuerrichtete (die zwölfte und die dreizehnte) händige Lehrstellen an der mittleren und einfachen Volksschule zu Kölln a. Elbe. Roß.: der Gemeinderath daselbst. Gehalt 1500 M. einschließlich Wohnungsgeld und steigt nach und nach auf 3200 M. einschließlich Wohnungsgeld. Besuche bis 31. Decbr.

an den Gemeinderath zu Gödn a. Elbe; — für Oßern 1900 eine neugegründete Lehrerstelle an der Stadtschule (mittlere Volksschule) zu Dohna. Koll.: der Stadtgemeinderath zu Dohna. Kaper Wohnungsgeld von 250 Mark ein jährliches Einkommen von 1900 M., welches bis 2400 M. steigt. Gesuche bis 4. Januar an den Stadtgemeinderath zu Dohna; — Oßern 1) die neugegründete achte ständige Lehrerstelle in Einsiedel bei Chemnitz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Gehalt 1250 Mark, welches sich nach und nach bis auf 2450 M. ausschließlich des Wohnungsgeldes von 200 M. ev. 350 M. erhöht; 2) die neugegründete 7. ständige Lehrerstelle in Niederwürschütz. Koll.: die oberste Schulbehörde. Gehalt 1300 M. ausschließlich 150 bez. 200 M. Wohnungsgeld und steigt bis 2500 M. ausschließlich 225 M. Wohnungsgeld. Gesuch bis 10. Januar an den Bez.-Schulinsp. Schulrath Richter in Chemnitz. — Gesucht werden zwei Vikare zur Verwaltung ständiger Stellen für 1. Januar. Gesuche und Zeugnisse umgehend an den Bez.-Schulinsp. Weis in Dösch.

### Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innhaltung.)

#### Opernhaus (Altstadt).

Sonnabend, den 23. December: (Geschlossen.)  
Sonntag, den 24. December: (Geschlossen.)  
Montag, den 25. December: Die verkaufte Braut.

#### Schauspielhaus (Neustadt).

Sonnabend, den 23. December: Der Kompanion.  
Sonntag, den 24. December: (Geschlossen.)  
Montag, den 25. December: Rachm.: Klein Däumling.  
Abends: Jugend von heute.

#### Reichstheater.

Sonnabend, den 23. December: Rachm.: Die Gidsprinzessin.  
Abends: Die Fiebermans.  
Sonntag, den 24. December: Rachm.: Die Gidsprinzessin.  
Abends: (Geschlossen.)  
Montag, den 25. December: Rachm.: Die Gidsprinzessin.  
Abends: Die Puppe.

### Produktenpreise.

Produktenbörse zu am Dresden, 22. December. Per 1000 Ko. netto Weizen: weißer 150—155, weißer Posener 165

bis 170, brauner alter — bis —, do. neuer 75—78 Ko. 144—150 M., 72—75 Ko. 138—142, russischer, roth und bunt 170—176, do. weiß 170—176, do. amerikanischer 169 bis 175 M., do. alter weißer — M. Roggen: sächsischer neuer 70—78 Ko. 145—155 M., sächsischer neuer 67—69 Ko. — bis — M., sächsischer neuer 153—157 M., russischer 155—157 M., amerikanischer neuer 155—156 M. Gerste per 1000 Ko. netto: sächsische 150—185 M., sächsische 150—178 M., böhmische und mährische 175—196 M., Futtergerste 135—145 M., Oaser: sächsischer neuer 133—143 M., fremder 133—143 M. Mais: Cinquintine 130 bis 135 M., rumänischer (großkörnig) — M., amerikanischer, weißer 110—115 M., Zaplata, gelb 110—113 M., amerikanischer, weißer 110—113 M. Erbsen: Futterware 145—155 M., Saatware 155—165 M. Bohnen — M. Widen 140—150 M. Buchweizen, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M. Dinkel: Winterrogg, sächs. trocken 210—220 M., do. feucht — M., do. russischer und galizischer — M., Wintererbsen — M., Weizen, feinste befristete 250—260 M., feine 240—250 M., mittlere 230—240 M., Rombay 250—255 M. Per 100 Ko. netto Rohöl: raffiniertes 54,00 M. Rapsöl, lange 12,50 M., runde 12,00 M. Reinkuchen I. 17,50 M., II. 16,50 M. Reis 26—30 M. Weizenmehl erstklassig der städtischen Abgabe Dresdner Marken. Kaiserzug 28,50—29,50 M., Grieslerzug 28,50 bis 27,50 M., Semmelmehl 25,50—26,50 M., Bäckermundmehl 23,50—24,50 M., Grieslermehlmehl 17,00—18,00 M., Bohlmehl 14,00—15,00 M. Roggenmehl, Dresdner Marken, erstklassig der städtischen Abgabe. Nr. 0 24,50—25,50 M., Nr. 0/1 23,50 bis 24,50 M., Nr. 1 22,50—23,50 M., Nr. 2 21,00—22,00 M., Nr. 3 16,50—17,50 M., Futtermehl 12,80—13,00 M. Weizenkleie, Dresdner Marken, grobe 9,40—9,80 M., feine 9,40 bis 9,80 M. Roggenkleie, Dresdner Marken, 10,80—11,00 M.

**Chemnitz, am 20. December.** Weizen pro 50 Kilo: Fremde Sorten 8 M. 30 Pf. bis 9 M. 25 Pf., polnischer weiß und bunt — M. — Pf. bis — M. — Pf., sächsischer gelb und weiß 7 M. 20 Pf. bis 7 M. 75 Pf. Roggen, sächsischer 7 M. 70 Pf. bis 7 M. 85 Pf., fremder 7 M. 90 Pf. bis 8 M. — Pf. Branntgerste 8 M. — Pf. bis 9 M. — Pf., Futtergerste 6 M. 50 Pf. bis 7 M. 25 Pf. Oaser, sächsischer 6 M. 80 Pf. bis 7 M. 30 Pf. Zocherfen 9 M. — Pf. bis 10 M. — Pf., Rahl- und Futtererbsen 7 M. 25 Pf. bis 8 M. — Pf. Butter pro Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 70 Pf.

**Hohewein, am 19. December.** Weizen weiß pro 85 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf., braun 12 M. 75 Pf. bis — M. — Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Kilo 11 M. — Pf. bis 11 M. 50 Pf. Raps pro 75 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf. Gerste pro 70 Kilo 10 M. — Pf. bis 10 M. 50 Pf. Oaser pro 50 Kilo 6 M. 50 Pf. bis 7 M. — Pf. Sen pro 50 Kilo 2 M. 60 Pf. bis 3 M. — Pf. Schüttstroh pro 50 Kilo 1 M. 70 Pf. bis 1 M. 80 Pf. Gebundstroh 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 40 Pf. Kartoffeln pro Dektoliter 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 52 Pf. Eier pro Schock 3 M. 90 Pf. bis 4 M. 20 Pf. Ferkel pro Stück — M. — Pf. bis — M. — Pf.

### Kurs-Bericht.

3/4 Deutsche Reichsanl. abgest.	96,80	3/4 Russig-Lapl. Eisenb. Prior. v. 3. 1896	91,00
3/4 Deutsche Reichsanl.	97,10	4 Busigschub. Eisenb. Prior. v. 3. 1896	—
3 Sächs. Rente	86,75	Aktien:	
3 Sächs. Anleihe v. 1886	—	10 Allg. Deutsche Kredit-Anst.-Aktien	197,00
3/4 Sächs. Anleihe von 1882-89	97,90	10 Leipziger Bank-Aktien	138,00
3/4 Sächs. Landrentendr.	99,00	6 1/2 Sächs. Bank-Aktien	160,50
4 S. Landest.-Rent.	101,90	8 Dresdner Banq.-A.	128,00
3/4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien	96,80	8 Chemn. Papierfab.-A.	142,00
3/4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Aktien	101,50	8 S. Banq.	176,75
3/4 Sächs. Bitt. Eisenb.-Prior. v. 1872	96,75	6 Dresdner Straßenbahn Deutsche	156,50
3/4 Preussische Consofs. abgest.	96,50	3 Rente Deutsche Eisenbahngesellsch.-Aktien	88,00
3/4 Preussische Consofs.	96,00	12 Sächs. Böhm. Dampf-schiffahrt-Aktien	286,00
3/4 Dresd. Stadtschuldb. v. 1871	96,16	12 Chem. Bergsch.-Raffineries-Akt. (Zimmermann)	198,00
3/4 " v. 1886	94,00	11 Electricitäts-Werke Kummer	157,25
3/4 " v. 1893	94,00	10 Wern. v. v. Schwalbe	—
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	93,00	12 Bauhandl. Konvert. Aktien	136,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	93,75	20 Sächs. Eisenb.-Aktien	217,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	88,75	12 Sächs. Gießerei-Aktien	—
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	100,75	7 Sächs. Maschinenfabr.-Aktien (Hartmann)	159,50
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	88,75	9 Sächs. Maschinenfabr.-Aktien (Schubert)	220,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	95,00	15 Berlin. Eisenb.-Aktien	225,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	93,00	24 Preuss. Brauerei-Aktien	600,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	97,75	6 1/2 Konsofs. Feldsch.-Aktien	151,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	97,80	8 Hamb. Brauerei-Aktien	—
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	96,75	10 Hofbr.-Brau.-A. S. I.	196,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	94,25	10 Hofbr.-Brau.-A. S. II.	171,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	82,90	20 Sächs. Brauerei-Aktien	369,50
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	93,90	18 Sächs. Brauerei-Aktien	314,00
3/4 Sächs. Obli. d. Baubank f. d. Stadt Dresden	—	10 Sächs. Brauerei-Aktien	169,90

## Ämliche Bekanntmachungen.

Mit Genehmigung der königlichen Kreishauptmannschaft Dresden wird vom 1. Januar 1900 an für die Gemeinde **Wickten** ein eigenes Standesamt errichtet.

Zum Standesbeamten für dieses Standesamt ist Herr Gemeindevorstand **Adolph Böhme** in Wickten und zu dessen Stellvertreter Herr Gemeindefassirer **Ernst Richard Marschner** daselbst bestellt und verpflichtet worden.

**Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,**  
am 16. December 1899. [24]  
v. Burgsdorff. Döl.

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Anton Schöniger** eingetragene Grundstück, Folium 811 des Grundbuchs, Nr. 200 m des Flurbuchs für **Blauen**, bestehend aus einem im Rohbau vollendeten Wohnhause, in **Blauen** bei Dresden an der Halbkreisstraße gelegen, nach dem Flurbuche 8,3 Ar groß, geschätzt auf 34,600 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

**der 15. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,**  
als Anmeldetermin,

ferner **der 8. März 1900, Vormittags 1/10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie **der 19. März 1900, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans  
anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-termine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 128, eingesehen werden.

Dresden, den 14. December 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I.  
Za. IV. 129/99. Nr. 12. Dr. Truttschel, Aff. [35]

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Karl Joseph Kunze** eingetragene Grundstück **Schubertstraße 44 in Blasewitz**, Folium 902 des Grundbuchs für **Blasewitz**, Nr. 215 d des Flurbuchs für **Blasewitz**, Nr. 108 e des Flurbuchs II für **Dresden-Altstadt**, bestehend aus einem Wohnhause mit Hofraum und Garten, nach den Flurbüchern 11,3 Ar groß, geschätzt auf 67,740 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

**der 4. Januar 1900, Vormittags 11 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie **der 11. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans  
anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.

Dresden, den 28. October 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I.  
Za. II. 94/99. Nr. 15. Dr. Truttschel, Aff. [1]

**Freitag, den 29. December 1899, Vormittags 10 Uhr,** soll bei dem **Proviantamt Dresden** im vorderen Körnerhofe eine Partie **Roggenkleie** etc. an den **Reisbietenden** öffentlich versteigert werden. **Königliches Proviantamt.**

### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Otto Max Nothor** eingetragene, in **Lößtan**, am **Rosig-Ballwipplage Nr. 15**, gelegene Grundstück, Folium 578 des Grundbuchs, Nr. 190 e des Flurbuchs für **Lößtan**, nach dem Flurbuche 6,2 Ar groß, bestehend aus einem Wohnhause mit kleinem Hofe und Vorgarten, geschätzt auf 83,500 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist hierzu

**der 4. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie **der 12. Januar 1900, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans  
anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 130, eingesehen werden.

Dresden, den 21. October 1899.  
**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Voßringer Straße 1, I.  
Za. III. 77/99. Nr. 8. Dr. Truttschel, Aff. [2]

Ueber das Vermögen des Tischlermeisters **Karl Hermann Nagler** in **Trachau**, Jubiläumstraße 6, wird heute, am 21. December 1899, Nachmittags 1/6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt **Dr. Damm** hier, **Johann Georgen-Allee 7**, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 15. Januar 1900 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, in gleicher Weise zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**den 27. Januar 1900, Vormittags 9 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gerichte, Voßringer Straße 1, I, Zimmer 69, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefassirer zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestize der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 15. Januar 1900 Anzeige zu machen.

**Königliches Amtsgericht zu Dresden, Abtheilung I d,**  
K. II. 99/99. Nr. 5. am 21. December 1899.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: **Expedient Rauda.** [39]

Auf Fol. 9096 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Max Ziegenbalg** in **Leuben** und als deren Inhaber Herr **Carl Albert Max Ziegenbalg**, Handelszärtner in **Leuben**, sowie als Prokurist Herr **August Emil Stoll** daselbst eingetragen worden.

Dresden, am 21. December 1899.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [41]  
F. Reg. 5483/99. Kramer. Flach.

Auf Fol. 9093 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Adressenhaus Adolf Arst** in **Coschdau** und als deren Inhaber Herr **Christoph Friedrich Adolf Arst**, Buchrevisor daselbst, eingetragen worden.

Dresden, am 20. December 1899.  
**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [32]  
F. Reg. 5449/99. Kramer. Flach.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchdruckereibesizers **Ernst Dettler** in **Schönfeld b. Pillnig** wird nach Abhaltung des Schlusstermines hierdurch aufgehoben.

Dresden, den 20. December 1899.  
K. II. 9/99. Nr. 41. **Königliches Amtsgericht, Abth. I d.**  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: **Expedient Rauda.** [33]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Metallwarenfabrikanten Hugo  
Hog Wendel in Firma: „Wendler & Co.“ in Röhlschneidroda, jetzt in Dresden  
sophabst, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch  
Dresden, den 20. December 1899.  
K. L. 41/99. **Königliches Amtsgericht, Abth. 1 b.**  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär Zahner. [34]

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bädermeisters Otto Albin Werles  
in Cöbtau, Lindenstraße 11, wird nach Abhaltung des Schlichtertermins hierdurch  
aufgehoben.  
Dresden, am 21. December 1899.  
K. L. 64/99. Nr. 27. **Königliches Amtsgericht, Abth. 1 b.**  
Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Expedient Raudt. [40]

### Privat-Bekanntmachungen.

Jedem ist rühmlichst bekannt durch die Billigkeit und Reellität das altrenommirte Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft der  
Firma August Kreschmar, Dresden, Altmarkt 11, welches in Folge Verkauf des Hauses sein Geschäft im Januar verlegen  
muß, zur Verkleinerung seines großen Waarenlagers einen

# Großen Ausverkauf

eröffnet.

**Schwarze Damen-Kleiderstoffe**

Meter 0.70—5.50 R. Ueber 100 Qualitäten.

**Einfarbige Damen-Kleiderstoffe**

Meter 0.75—5.50 R.

**Haus-Kleiderstoffe**

Stück 2.00—9.00 R.

**Lamas Flanelle Barchente Velours Dowlas Leinen Tisch-Tücher**

Mtr. 1.00—2.50 R. Mtr. 1.10—2.40 R. Mtr. 30—75 Pf. Mtr. 40—75 Pf. Mtr. 35—65 Pf. Mtr. 50—150 Pf. Std. 1.20—8.50 R.

**Servietten Tisch-Decken Schürzen Unter-Röcke Cachenez Inlets Bettzeuge**

Std. 40—100 Pf. Std. 1.25—18.00 R. Std. 0.35—5.50 R. Std. 1.00—12.00 R. Std. 0.35—9.00 R. Mtr. 45—180 Pf. Mtr. 35—75 Pf.

**Puppen-Rester. Blousen-Rester. Schürzen-Rester. Jacken-Rester.**

Sonntag, den 24. December,

ist mein Geschäft von 11 bis 9 Uhr Abends

geöffnet.

**H. M. Schnädelbach,**

Marienstraße Dresden, Marienstraße  
3, 5, 7. 3, 5, 7.



**Eiserne  
Kinder-  
Bettstellen**

mit Schnuren- oder Drahtgeflecht empfiehlt  
in großer Auswahl zu mäßigen Preisen die  
Kindermöbelfabrik

**G. E. Höfgen,**  
Dresden,  
Königsbrücker Straße 56,  
Zwingerstraße 8.

**Geheime** u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Onanie, Weißfluß,  
alle Weinschäden, Salzfluß, Mannesschwäche, Vertnässen,  
Harnröhrenausfluß heilt **Wittig**, Dresden, Scheffelstr. 15, II. Sprechzeit: 9—3.

**Praktische Geschenke**

für  
**Damen, Herren, Kinder und  
Dienende**

in großer Auswahl, solid und billig:

Leinen- und Baumwollwaaren, Lama-, Flanel- und  
Kleiderstoffe, Hemden- u. Unterzeuge, Röcke, Schürzen,  
Blousen, Shawls und Schultertragen, Handschuhe,  
Strümpfe, Strickwesten, Arbeitsjacken, Kopf-, Hals-  
und Taschentücher, Oberhemden, Kragen, Manschetten,  
Schlipse, Bettwäsche, Handtücher, Tischtücher, Serviet-  
ten, Bett- und Sophadecken, Gardinen, Läuferstoffe,  
Wachstuchdecken und vieles Andere.

➔ Nichtgefallendes wird bereitwilligst zurück-  
genommen. ➔

**Ernst Venus**  
Dresden,  
Annenstrasse.

In meinem seit 18 Jahren bestehenden Geschäfte ist jeder Käufer,  
auch der Nichtkenner, deshalb vor Uebervorteilung geschützt, weil  
auf jedem Stück der billigste, feste Preis deutlich in Zahlen  
vermerkt steht. [13]



**Gasthof Bühlau.**

Am 2. Weihnachtsfeiertag  
**feine Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet **Wilh. Schwarz.**

**Gasthof zur Krone in Kesselsdorf.**

Montag, den 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 7 Uhr,  
Aufführung von dem Gesangsverein der hiesigen Turner  
unter Leitung des Herrn Kantor Matthes hier.

**Gesangs- u. humor. Vorträge, Turnergruppen u. s. w.**

Entrée 40 Pf. — Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei Herrn  
Kaufmann Heingmann und Unterzeichneten.

Hierzu ladet freundlichst ein **Karl Zahn, Heinar. Häussler.**

Dienstag, den  
2. Weihnachtsfeiertag, **starkbesetzte Ballmusik.**

# Mahnruf und Warnung!

an Jedermann

vor unnützen Mehrausgaben.

Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, bei Einkäufen von Herren- wie Knaben-Garderoben die niemals wiederkehrende Gelegenheit benutzen zu wollen und seinen Bedarf im

## Total-Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe

der „Goldne Eins“, Schloßstraße Nr. 1, decken zu wollen. Wegen unbedingter Räumung der vorhandenen großen Waaren-Lager sind sämtliche, bekanntlich schon so billigen Verkaufspreise um ein Bedeutendes nochmals heruntergesetzt worden, um auf diese Weise die

## Total-Liquidation

zu beschleunigen. Ohne Rücksicht auf frühere Preise geben wir ab, so weit Vorräthe:

<p><b>Serie I.</b> <b>Herbst- u. Winter-Paletots</b> in allen Stoffen, Farben und Größen, früher R. 13, 15, 20, 24, 30, 40, 45, 48, 51, jetzt R. 8, 10, 14, 17, 20, 25, 28, 30, 35.</p>	<p><b>Serie II.</b> <b>Pelerinen-Mäntel</b> in allen Größen, Farben, Stoffen, früher R. 13, 16, 20, 23, 26, 32, 43, jetzt R. 7, 9, 12, 15, 18, 22, 26.</p>	<p><b>Serie III.</b> <b>Herren-Joppen u. -Jackets,</b> je u. Zwickel, mit u. ohne Gurt wie Halter, in allen Stoffen, Größen und Farben, mit oder ohne warmem Futter, früher R. 8, 10, 12, 14, 16, 21, 25, jetzt R. 4 1/2, 5 1/2, 7, 9, 11, 14, 17.</p>
<p><b>Serie IV.</b> <b>Herren-Schlafröcke,</b> vom einfachsten bis elegantesten in allen Größen, Farben u. Stoffen, früher R. 13 1/2, 15, 20, 30, 40, 48, jetzt R. 8 1/2, 10, 13, 20 1/2, 26, 30.</p>	<p><b>Serie V.</b> <b>Burschen-Anzüge, Paletots, Mäntel</b> in allen Stoffen, Größen und Farben, früher R. 10, 12, 16, 20, 24, 30, jetzt R. 6, 8, 12, 15, 19 1/2, 21.</p>	<p><b>Serie VI.</b> <b>Herren-Anzüge</b> in Schrod-, Rod- und Jackettform, allen Größen, Qualitäten u. Farben, früher R. 12, 14, 17, 20, 24, 30, 40, 48, jetzt R. 8, 9 1/2, 11, 14, 16, 20, 25, 27.</p>
<p><b>Serie VII.</b> <b>Schwarze Gehrocke u. Tracks</b> in allen Größen und Qualitäten früher R. 20, 24, 30, 36, 42, jetzt R. 12, 16, 20, 24, 28.</p>	<p><b>Serie VIII.</b> <b>Kadfahr-Anzüge u. -Hosen</b> in Faltenjoppen und Jackettform alle Größen und Weiten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p><b>Serie IX.</b> <b>Kellner-Jackets und -Hosen</b> in allen Größen und Qualitäten zu staunend billigen Preisen.</p>
<p><b>Serie X.</b> <b>Livree-Anzüge, Jackets, Westen und Kutscher-Röcke</b> in blau, braun, grau und blau gestreift, mit Livree- und Perlmutter-Knöpfen, zu jedem annehmbaren Preise.</p>		
<p><b>Serie XI.</b> <b>Burschen- u. Knaben- Hosen und Joppen</b> in allen Stoffen und Qualitäten zu jedem annehmbaren Preise.</p>	<p><b>Serie XII.</b> <b>Herren-Hosen</b> in allen Façons, Stoffen, Säugen und Weiten früher R. 2 1/2, 3, 5, 7, 10, 12, 15, 20, jetzt R. 1 1/2, 1 3/4, 3, 4 1/2, 5 1/2, 7 1/2, 10, 14.</p>	<p><b>Serie XIII.</b> <b>Knaben-Anzüge</b> von der einfachsten bis z. elegantesten Ausstattung, darunter viele Modelle 1/3 unterm bisherigen Ver- kaufs-Étiquette-Preis.</p>
<p><b>Serie XIV.</b> <b>Knaben-Mäntel und Pyjaks</b> in allen Stoffen und Farben, 1/3 unterm bisherigen Ver- kaufs-Étiquette-Preis.</p>	<p><b>Serie XV.</b> <b>Herren-Westen</b> in allen Stoffen, Größen u. Weiten, früher R. 2 1/2, 3, 4 1/2, 7, 12, jetzt R. 1 1/2, 1 3/4, 2 1/2, 5, 7 1/2.</p>	<p><b>Serie XVI.</b> <b>Arbeiter-Garderoben,</b> bestehend aus Maschinisten-Anzügen, Leder-, Zwirn- und Zeughosen und Westen, zu jedem annehmbaren Preise.</p>

Der Total-Ausverkauf ist permanent geöffnet. — Verkauf nur gegen Baarzahlung.

„Goldne Eins“ Inhaber: Georg Simon. Dresden, Schloß-Str. 1.  
erste, zweite u. dritte Etage



# Stets willkommene, praktische Weihnachts- Geschenke

ganz besonders preiswerth

## Bett-Wäsche.

Fertige Bezüge mit 1 Kissen

aus bunt karriert Bettzeug . . . . .	R. 3.30
aus weißem Stangenleinen . . . . .	R. 3.80
aus weißem Bettbamaß . . . . .	R. 5.10
aus weißem Linon . . . . .	R. 5.20

## Tisch-Wäsche.

Sehr preiswerth.

Einzelne Tischtücher . . . . .	R. 1.95
Extra schwere Gartendecken . . . . .	R. 2.—
Kaffee-Decke mit Servietten . . . . .	R. 3.50

## Küchen-Wäsche.

Graue Handtücher mit farbigen Ranten, das halbe Duzend R. 1.90.  
Weiße Handtücher, abgepaßt, das halbe Duzend R. 2.50.  
Besichttücher, Staubtücher, Stück 10, 15, 20 Pf.

## Damen-Wäsche.

Special-Artikel des Hauses.

Damen-Taghemden R. 0.75, 0.95, 1.20 x.
Damen-Nachthemden R. 2.40, 2.75 x.
Damen-Nachtsachen R. 1.20, 1.50 x.
Damen-Beinkleider R. 1.20, 1.40 x.
Damen-Unterwäsche, weiß R. 1.75, 2.—, 3.—.
Kinder-Hemden 50, 60, 75 Pf.

## Herren-Wäsche.

Vorzügliche Qualitäten.

Herren-Oberhemden R. 3.50, 3.75 x.
Herren-Nachthemden R. 2.40, 2.75 x.
Herren-Chemisettes 65, 75 Pf. x.
Herren-Kragen, Stück 30, 40, 45 Pf. x.
Herren-Krawatten, Paar 65, 75 Pf. x.

## Barchent-Wäsche.

Specialität des Geschäfts.

Damen-Hemden . . . . .	95, 100, 130 Pf.
Damen-Hosen . . . . .	65, 75, 95 "
Barchent Röcke . . . . .	90, 100, 140 "
Herren-Hemden . . . . .	90, 115, 125 "
Kinder-Hemden . . . . .	45, 55, 60 "
Kinder-Hosen . . . . .	55, 60, 65 "

## Bade-Wäsche.

Bade-Handtücher 55, 75, 100 Pf.
Frottir-Badetücher 2 50, 3 25, 3 50 R.
Bade-Mäntel 4 50, 5 00, 6 50 R.
Frottir-Handschuhe 18, 20, 25 Pf.

## Normal-Wäsche.

Normal-Hemden 0 80, 0 90, 1.—, 1 20 R.
Normal-Beinkleider 1 15, 1 30, 1 45 R.
Normal-Unterhosen 1 10, 1 25, 1 35 R.

# H. M. Schnädelbach,

Dresden, Marienstrasse 3, 5, 7, part., I. u. II. Etage.

**Günstige Kaufgelegenheit!**  
**Köhler-Nähmaschinen**  
für Familien u. Gewerbetreibende, erstklassig, vielfach preisgekrönt, Maschinen, vorzügl. geräuschlos nährend, mit hervorragenden Verbesserungen versch. x., Garantieschein auf 5 Jahre laudend, zum billigsten Fabrikpreise (auch auf Teilzahlung) zu verkaufen.  
Fabrik-Niederlage u. Verkauf:  
Dresden, 33 Ostraallee 33, part., bei **G. Fucks**.  
Bedingung: streng reell und gewissenhaft!

**Goldne Armbänder**  
Uhrketten, Ringe u. s. w. in großer Auswahl.  
**Altes Gold**  
u. Silber, Uhren sowie Münzen u. Medaillen, kauft der Juwelier Fr. v. Schlottheimer, Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Sauerhof.

**Kutschgeschirre.**  
15 Paar gebrauchte, darunter Brustplattgeschirre, 6 Einspänner, 3 Capriolettgeschirre, Glockenspiele, Schellenbänder, 3 Halbhaufen, 2 Amerikaner, 2 Biesty, 2 Jagdwagen sollen billig verkauft werden in Dresden, A. Rosenstr. 56.  
[19] **Emil Ulbricht.**

**Kinderwagen-Hölgen**  
Königsbrüder Straße 56, Zwingerstraße 8.

**Bürsten, Pinsel, Kämmen etc.**  
**J. Rappell,**  
Dresden-N., Obergraben 3.

**Ziegenfelle u. Preise**  
Dresden, Flemingstraße 1.

Ein sehr schöner sprungfähiger  
**Zuchthauer**  
ist zu verkaufen in Gühndorf Nr. 12, Post-Amt Weistropf. [30]

Einem starken  
**Zughund**  
zu kaufen gesucht. H. Knöttsch, Böttchermeister in Nadebeul. [42]

**1 Fohlen,**  
1 1/2 Jahr alt, Halbblut, groß und stark, sehr schön, ist zu verkaufen in Seidnitz b. Dresden, Große Garten-Strasse Nr. 50.  
[22] **Leuschner.**

Für täglich werden  
**80 bis 100 Liter Vollmilch**  
gekauft von Adolph Rudolph, Milchhändler in Böhlan b. Pöschwitz. [38]

Ein rühmlichst bewährtes Volksmittel gegen Rheumatismus, Gicht, Krampfadern, Kreuz- u. Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen ist der von mir erfundene echte **Fichtennadel-Aether**, dessen vorzügliche Wirkung durch Tausende von dankenden Anerkennungen garantiert ist, in Fl. à 75 Pf. und 1 R. 50 Pf. zu haben in den meisten Apotheken **Franz Schaal, Droguist in Dresden, Annenstr. 28.**

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt  
**Concentrirtes Fluid,**  
sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. **Söll. Nähr- u. Heilpulver für Kühe, Paquet 60 Pf. Engl. Pferdepulver, Paquet 60 Pf. Freypulver für Schweine, Paquet 35 Pf. Depot sämtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel Dresden-Kreuz., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“.** [51]

**Gasthof Oberrochwitz.**  
Den 2. Weihnachtstfesttag  
**BALLMUSIK.**  
[3] Hochachtungsvoll Moritz Richter.

**Beste aller 3 Mark-Lotterien. \* Auf 10 Loose ein Gewinn!**  
Unter Hohem Protektorate Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha.

**6. Thüring. Geld-Lotterie**  
für Restaurierung der Liebfrauenkirche zu Königsberg (Franken).  
80,000 Loose, 8000 in zwei Ziehungen vertheilte Gewinne von  
**150,000 Mark.**  
Hauptgewinne ev. M. 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000 etc.  
**Erste Ziehung am 13. Januar 1900.**  
Für beide Ziehungen gültige Originallose à M. 3.30, Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfehlen  
**Carl Heintze, General-Debit, Gotha**  
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.  
Loose werden auch unter Postnachnahme versandt.

**Livia Curth**  
**Max Becker**  
e. s. a. Verlobte.  
**Brockwitz. Baumwiese.**  
Weihnachten 1899.

# Für Weihnachtseinkäufe

empfehle mein reichhaltiges Lager durchweg nützlicher beliebter Artikel zu Geschenken, als:

**Moderne, schöne**

# Kleider-Stoffe.

## Robe mit Ausputz im Karton

zu 3,00, 3,75, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,25, 8,00, 9,00 R. zc.

Schwarze ganzwollene Cheviots, Crêpes, Foulés, sowie reizende Neuheiten in Phantasie-Geweben,

prima Weitzer Fabrikate,

Robe 5,00, 6,00, 6,50, 7,00, 8,25, 9,00, 10,50, 12,00 R. zc.

## Flanelle und Lamas, Halblama und Velour-Barchent

zu Kleidern, Blousen, Röden und Jäckchen, effektvolle Muster, Meter 38, 45, 58-80 Pf., 120-210 Pf.

### Fertige Bett-Bezüge

von weißen Stoffen und in farbigen Farben, Stück 2,40, 2,70, 2,90, 3,20, 3,50, 3,80, 4,20 R. zc.

### Fertige Inlets, federdicht, glattröh und gestreift, 3, 3,50, 4, 4,50 R. zc.

### Fertige, weiße Bett-Tücher

aus Leinen, Halbleinen zc., 1,70, 1,90, 2,10, 2,50 R. zc.

### Weißleinen Taschentücher,

ebenso mit farben bunten Rändchen, für Erwachsene und Kinder, Duzend 1, 1,60, 2, 2,20, 2,50 bis 6, 7, 8 R., fertig gestümt.

### Barchent-Bett-Tücher,

weiße und bunte, höchst angenehm im Winter, Stück 0,95, 1, 1,30, 1,75, 2, 2,25, 2,50 R.

## Gardinen (weiss und crème), Kongress- und Vitragenstoffe in großer Auswahl.

## Waffel-Bettdecken (weiß und bunt), viel Neuheiten, Stück 1,75, 2, 2,50, 3 R. zc.

## Tisch- und Kommoden-Decken, in Wolle, Halbwole und echten Wollstoffen.

## Sophadecken und Bettvorlagen in allen existierenden Qualitäten.

## Jagd- und Aermelwesten, sehr preiswürdig, Shawltücher, sowie Kopftücher, in Seide, Wolle, Halbwole und Barchent.

## Gewirkte Aermelhöschchen für Kinder, 0,85, 0,95, 1,00, 1,20, 1,30, 1,40 R.

## Fertige Schürzen und Arbeits-Blousen, für Männer und Karschen, Stück 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 1,90, 2 bis 2,50 R.

## Wollene Vorhemdchen, Kopffhawl, Kapotten zc. in großer Auswahl.

### Normal-Unterkleidung,

als: Hemden, Hosen, Jacken in bewährten, haltbaren Qualitäten.

## Gewirkte Männer-Unterhosen, dauerhaft, 1,20, 1,40, 1,60 R.

### Wollene Strümpfe und Socken,

echtartig und dauerhaft, für Erwachsene und Kinder.

## Herren-Kragen und Manschetten, Chemisettes.

# Friedr. Paul Bernhardt, Dresden, Schreiberergasse Nr. 3.

**Reine Kuh-Schwanz- und Rosshaare** lauft zu besten Preisen **J. Köppl**, Dresden-Rothstadt, Obergroben 3. [112]

## Gärtner - Lehrling

wird gesucht und kann nächste Ostern antreten. Lehrgeld wird nicht verlangt.

**Kunst- und Handels-Gärtnerei** **Kesselsdorf** bei Dresden. **Hopcker.** [23]

## Böttcher - Lehrling

unter günstigen Bedingungen gesucht.

**H. Knöttsch**, Böttchmeister in **Nadebrul.** [43]

## 1 Stellmacher-Wagenbauer-Lehrling

wird angenommen in **Plauen-Dresden** bei **Karl Krause**, Stellmachermeister.

### Ein junges Mädchen

von 17-18 Jahren, womöglich aus kleiner Landwirtschaft, die sich keiner Arbeit scheut, wird zur Stütze der Hausfrau auf ein Gut b. Dresden zum 1. Januar 1900 gesucht. Off. unt. **A. Z.** postlagernd **Kesselsdorf** b. Dresden. [21]

## „Oekonomia“, Grumbach. Dienstag, d. 2. Weihnachts-Feiertag. Kranzchen, Anfang 7 Uhr. D. B.

## Gasthof Stejsch. Den 2. Feiertag starkbesetzte Ballmusik, wozu freundlich einladet G. Kula.

### Kirchliche Nachrichten

für den 4. Advent, den 24. December 1899. **St. Marien- und Coppienskirche.** Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Hofprediger Krumm Beichte und darauf Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Desf. Mittags 1/12 Uhr: Herr Diak. Dr. Köppl. Nachmittags 1/5 Uhr Christvesper in der wohnlich geschmückten Kirche: Herr Pastor Rosenkranz.

**Kreuzstrassen-Parochie, Interimskirche** (Lindengasse). Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Archidial. Dr. Reubert Beichte; darauf am Altare Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Diakonus Wehr. Nach dem Gottesdienst hält derselbe in der Nebenkapelle Beichte und Kommunion. Nachmittags 1/5 Uhr: Herr Dr. Köppl.

**Getraal in Rannwitz.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Freyberg.

**Frauenkirche.** Vorm. 1/10 Uhr: Herr Archidialonus Wedemann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Nachm. 1/3 Uhr Taufgottesdienst: Herr Diakonus Kerschmar. Nachm. 4 Uhr Christvesper: Derselbe.

**Dreifünigskirche.** Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Schmidt. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Nachmittags 4 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Unger.

**Kanonische.** Früh 1/9 Uhr Beichte und Kommunion: Herr Diakonus Schmedel. Nachmittags 9 Uhr: Desf. Abends 6 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Köhler. Abends 7 Uhr Weihnachtsumzug vom Kirchthurm.

**Matthäuskirche.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Peter. Vorm. 9 Uhr: Desf. Nachm. 1/5 Uhr Christvesper: Herr Archidialonus Bauer.

**Johanneskirche.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diak. Wenning. Nach der Predigt Beichte und Kommunion: Desf. Mittags 1/12 Uhr: Herr Seminarlehrer Lic. th. Gebhardt. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Diak. Wenning. Nachm. 4 Uhr Christvesper: Herr Pastor Dr. Köppl.

**Martin-Luther-Kirche.** Vorm. 1/10 Uhr: Herr Diakonus Hillinger; im Anschluss Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Nachmittags 4 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Wolf.

**St. Pauli-Kirche.** Vormittags 9 Uhr: Herr Archidialonus Forberger. Abends 6 Uhr Christvesper nach besonderer Ordnung mit Ansprache: Herr Pastor Wolf.

**St. Petri-Kirche.** Vormittags 9 Uhr: Herr Predigamtscandidat Schöndt. Nachmittags 1/5 Uhr Christfeier: Herr Pastor Glade.

**Kirchengemeinde St. Jakob.** (Westener-Platz 5.) Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Göbler. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Nachm. 5 Uhr Christvesper: Derselbe.

**Trinitatiskirche.** Vormittags 9 Uhr Gesspredigt um das neubegründete 4. Diaconat: Herr Realschullehrer Lic. Wurmuth. Hierauf Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Blummeister. Nachm. 4 Uhr Christvesper: Derselbe.

**Kirche der Pauls-Parochie.** (Winkelmannstraße Nr. 4.) Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahl: Herr Diakonus Cohnmann. Vormittags 1/10 Uhr: Herr Cand. rev. min. Saul. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diak. Cohnmann. Nachm. 1/5 Uhr Christvesper: Herr Archidial. Drosche.

**Geistliche Kirche in Vorstadt Striesen.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Dr. Martin. Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Nachm. 5 Uhr liturg. Christandacht: Herr Pastor Böck.

**Getraal der Christus-Parochie (Czechien).** (Rodrigue Straße 15.) Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Lic. th. Richter. Danach Beichte und Abendmahlfeier.

**St. Marien-Parochie in Dresden-Pieschen.** Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr Diakonus Dr. Jeremias. Vormittags 9 Uhr: Herr Hilfsgeistl. Harting.

**Heilige Geist-Kirche in Blasewitz.** Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Leonhardt. Nachmittags 5 Uhr: Herr Diakonus Deuschner. („Lichter Stern“, von Händl.)

**Kirche in Grana.** Nachm. 1/5 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Reihner.

**Pauli-Kirche in Plauen.** Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Wend. Nachm. 5 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Reimarth.

**Wochenamt: Herr Diakonus Reimarth.** Kapelle der Bezirksanalt Plauen. Abends 6 Uhr Weihnachtandacht: Herr Diakonus Reimarth.

**Wochenamt: Herr Diakonus Reimarth.** Kapelle der Bezirksanalt Plauen. Abends 6 Uhr Weihnachtandacht: Herr Diakonus Reimarth.

**Kirche zu Plauen b. Dr.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Steinbach. Nachm. 1/3 Uhr Kirchlaufen: Herr Pastor Plebe. Nachmittags 4 Uhr Christvesper: Derselbe. Der Abendgottesdienst fällt aus.

**Friedenskirche in Adtau.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diak. Kerschmar. Vormittags 9 Uhr: Herr Diakonus Schümer. (Roteite: „Kreuz dich, Erd“ und Sternenselt“, von Kiebel.) Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diak. Kerschmar. Abends 6 Uhr Christvesper: Herr Diak. Fietig.

**Kapelle in der Schule (Lindenstr. 36).** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Walther.

**Kirche zu Cotta.** Vormittags 9 Uhr: Herr Hilfsgeistlicher Krödel. Nachmittags 5 Uhr liturg. Weihnachtsgottesdienst mit Ansprache: Herr Pastor Schmidt.

**Friedl. B.** Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr Hilfsgeistlicher Wenzler. Vorm. 9 Uhr: Herr Diakonus Laible. Nachmittags 5 Uhr: Herr Pastor Dünker. (Chorgesang: „O, du heilige, selige Nacht“, von Stein.)

**Wochenamt: Herr Hilfsgeistl. Wendler.** Kirche zu Kaditz. Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Diak. Schreddebach. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Henrici.

**Getraal zu Trachau.** Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Diak. Fischer. („Der Hirtin Stiegenlieb“, zweistimmiger Kinderchor mit Harmoniumbegleitung, von Fr. Ragler.)

**Weißer Hirsch.** Vormittags 1/10 Uhr: Herr Pastor Ludwig. Nachmittags 5 Uhr Christvesper.

**Geistliche Kirche zu Bühlau.** Vorm. 9 Uhr: Herr Cand. rev. min. Schmidt aus Völschwig. Nachm. 4 Uhr liturgische Christvesper mit Kindergottesdienst: Herr Pastor Jacob.

**Völschwig.** Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Thonig. Nachm. 5 Uhr Christvesper: Herr Diakonus Wellmann.

**Den 1. Feiertag.** Vorm. 1/9 Uhr, Beichte: Herr Diak. Wellmann. Vorm. 9 Uhr Predigt: Derselbe. (Vor der Predigt Variationen über „Stille Nacht, heilige Nacht“, von Chr. R. Preßler.) Nachm. 1/5 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Thonig.

**Den 2. Feiertag.** Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr Pastor Thonig. (Gem. Chorgesang: „Heilige Nacht, auf Engelstschwingen“, von G. F. Richter.)

**Höckerwitz-Villnig.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Villnig. Nachm. 4 Uhr Christvesper in Höckerwitz.

**Den 1. Feiertag.** Vorm. 1/9 Uhr, Beichte 9 Uhr heiliges Abendmahl in Höckerwitz. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst in Völschwig. (Vor der Pred.: Weihnachtstied für 4 Stimmen. Chor, von Becker.)

**Den 2. Feiertag.** Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Villnig.

**Kirchliche.** Vormittags 1/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst mit dem heiligen Abendmahl. Nachm. 1/4 Uhr Kindergottesdienst.

**Den 1. Feiertag.** Vorm. 1/9 Uhr, Beichte, Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit dem heiligen Abendmahl. Nachm. 3 Uhr Taufgottesdienst. Nachm. 4 Uhr: liturg. Gottesdienst.

**Den 2. Feiertag.** Vormittags 9 Uhr, Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Tauf- und Trauungsgottesdienst.

**Nadebrul.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Diak. Hilliger. Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Hingst. Nachm. 4 Uhr liturg. Besperandacht: Herr Diakonus Hilliger. — Jünglingsverein fällt aus.

**Den 1. Feiertag.** Vorm. 1/9 Uhr, Beichte: Herr Pastor Hingst. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Diak. Hilliger. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

**Den 2. Feiertag.** Vorm. 9 Uhr, Predigt: Herr Pastor Hingst.

**An beiden Feiertagen Chorgesang:** Weihnachtsgesang von R. Palme.

**Kesselsdorf.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte: Herr Pastor Lic. th. Lehmler. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Hilfsgeistl. Wolf. Nachm. 1 Uhr Besperandacht und 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lic. th. Lehmler.

**Den 1. Feiertag.** Vorm. 1/9 Uhr, Beichte: Herr Hilfsgeistl. Wolf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Lic. th. Lehmler. Nachmittags 4 Uhr liturg. Christvesper: Herr Hilfsgeistlicher Wolf.

**Den 2. Feiertag.** Vorm. 9 Uhr, Predigtgottesdienst: Herr Hilfsgeistl. Wolf. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lic. th. Lehmler.

Verloren und gefunden.

Eine Weihnachtsgeschichte von Adamine v. Diemar.

(Nachdruck verboten.)

Die Dämmerung hatte sich längst des kleinen Zimmers bemächtigt, welches in der zweiten Etage eines einfachen Hauses ein älteres Mädchen bewohnte, das, die sonst nie rastenden Hände mühsig in den Schooß gelegt, sich stillen Träumereien hingab. Auch das war sonst nicht Johanna Primers Sache. Sie war auch sonst nicht viel in ihrem Leben zum Träumen gekommen; kaum nachts, denn der Tag brachte ihr stets so reichlich Arbeit, daß ihr Schlaf fest und traumlos war und nur für Kraft zum kommenden Tagewerk sorgte. Sie hatte auch nicht viel Stoff zum Träumen, denn die Zeit der Jugend, die ja so reich daran zu sein pflegt, war fast spurlos an ihr vorübergegangen; der Ernst des Lebens war früh an sie herangetreten.

Als Älteste von sieben Kindern, die in nur kurzen Zwischenräumen sich gefolgt waren, mußte sie, da Schmalhans stets Küchenmeister im Alterthum gewesen, in Ermangelung anderer Hilfe, jeden neuen Sprößling tragen, sättern und warten, noch ehe sie selbst erwachsen war; denn kaum war ihre ohnehin schwächliche Mutter wieder etwas zu Kräften gekommen, so ging diese wieder ihrem Beruf als Walschraun in fremden Häusern nach. Der Vater, ein Zimmermann, war auch meist außer dem Hause, bei Neubauten beschäftigt. Da ruhte denn auf Johanna's schwachen Schultern schon früh manche Pflicht im Haushalte und es blieb ihr wenig Zeit, Kind mit den Kindern zu sein.

Die Mutter kränkelte viel und als das letzte Kind kaum geboren, verließ sie ihre kleine hilflose Schaar, verließ ihren Lebensgefährten, mit dem sie getreu Freund und Leid getheilt hatte und ging zur ewigen Ruhe. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. Zum Glück brauchte der Vater dennoch nichts in der Hauslichkeit zu entbehren. Seine vierzehnjährige Älteste war wohl eingetilt in den Pflichten des Hausstands und die kleineren Geschwister hatten sich so an Johanna's fürsorgliche Herrschaft über sie gewöhnt, daß sie gern gehorchten und ihr die Pflichten nicht noch schwerer machten durch Ungehorsam, Krankheit oder sonstiges Unglück. Es wachte der Rindsbengel über der kleinen Schaar. Kaum war das jüngste Kind soweit, daß es laufen konnte, da brachte man den Vater eines Tages mit zerschmettertem Schädel nach Hause; er war vom Gerüst gefallen und gleich todt. Das war ein harter Schlag! Nun ging eine Zeit der Sorge an für Johanna. Nicht nur nach Kräften hatte sie für das tägliche Brot zu sorgen und der Roth darum durch Handarbeit für Andere zu steuern — auch die Sorge für die weitere Erziehung und die Unterbringung der Geschwister lag auf ihren schwachen Schultern. Doch sie war tapfer und gewissenhaft und es gelang ihr schließlich, Alle in sichere Lebensbahnen zu leiten. Die Knaben waren jetzt in der Lehre; eine Schwester heirathete bald nach dem Tode des Vaters und die jüngste Schwester verließ vor einem Monat an der Seite eines Gotten, der ihr in Berlin eine kleine bescheidene Häuslichkeit bieten konnte, die Räume, worin das Schwesterpaar in den letzten Jahren, gleichsam wie Mutter und Tochter gewohnt hatte. Manches Mädchen in Johanna's Alter — sie war inzwischen 46 Jahre geworden — hätte wohl nun über einen verheiratheten Lebensberuf getrauert; doch trotzdem sie unvermählt geblieben, kam ihr oft ein Gefühl der Befriedigung darüber, daß sie ihren Beruf erfüllt habe. Sie hoffte, sie wüßte nichts mehr von Leben und — von der Liebe. Und doch, — wie war ihr heute so weh, so wunderbar zu Muth! Das kam wohl von der Abenddämmerung, deren Rauber sie in ihrer Einsamkeit gesungen haben! Sie träumte; nicht vom Künftigen, nein von der Vergangenheit. Aus all dem dunklen Ernst der vergangenen Tage glänzte auch für sie in der Ferne ein strahlender Stern! Er war ihr in der Werkstatt des Vaters aufgegangen. Dessen Geselle, ein kräftiger, fleißiger und lebensfroher Bursche, hatte nicht nur bewundernd auf die erblühte Jungfrau geschaut, sondern das tägliche Begreifen im Hause, bei den Mahlzeiten, in den traulichen Abendstunden, spann heimliche zarte Fäden von Herz zu Herzen. Sie sieht ihn im Geist vor sich stehen, wie er, vom Begräbniß des Vaters heimgeführt, ihr tröstend genahet, mit ihr die nächste Zukunft beratend. Sie sieht ihn vor sich, nachdem sie die alte Wohnung mit des Vaters Werkstatt verlassen und sich mit den Geschwistern eine andere kleine Häuslichkeit gegründet hatte, ihr von seiner Liebe sprechend, sie bittend, ihm als seine Gattin zu folgen. Ach, wie gern wär sie ihm ans Herz geflogen, hätte an ihm ihren Lebenshalt gefunden! Doch, was sollte dann aus den noch unerwachsenen Kindern werden? Die Annahmen des Geliebten gestatteten es nicht, sie mitzunehmen und verlassen konnte und durfte sie dieselben nicht. Und sie entsagte! Die Arbeit und Sorge für die Zukunft half über den Entsaugungsschmerz hinweg. Heute aber, in ungewohnter Ruhe, brach die schmerzliche vernarbte Wunde wieder auf und die traurige Erkenntniß kam über sie, daß das Leben ihr etwas thöricht geblieben sei. Vorüber! Vorüber! — Jetzt war es zu spät zum Glück. Hatte sie doch gehört, daß Fritz Farbach, der denn bald nach Berlin ging, dort längst ein anderes Weib gefreit hatte; die Mutter sollte ein Mädchen ausgesucht haben, das wohlhabend genug war, sie selbst mit in den jungen Hausstand zu nehmen. Später sollte sie es bereut haben, da die junge Frau nicht liebevoll zu ihr war und diese auch

ihren Mann durch Eifersucht und Lieblosigkeit quälte. Daß die alte Frau Farbach bald darauf gestorben, erfuhr sie noch, dann war ihr keine Nachricht über den einstigen Geliebten mehr in die Ohren gekommen. —

Ein Gefühl der Vereinsamung und der Traurigkeit beherrschte heute Johanna wie noch nie und mit Schrecken gedachte sie des nahenden Weihnachtsfestes. Wohl hatte die längst verheirathete Schwester und ihr Gatte sie zu sich nach Berlin eingeladen, doch sie hatte abgelehnt, im Gefühl, daß dies junge Paar das erste Weihnachtstfest ungestört für sich erleben müsse. —

Ein kurzes Klopfen schreckte sie jetzt aus ihrem Sinn auf. Der Briefträger überreicht ihr einen Brief. Er ist von der Schwester aus Berlin. Mit den herzlichsten Worten bittet sie, im Verein mit ihrem Mann, nochmals dringend um Johanna's Besuch. Keine Absage würde angenommen, sonst löme ihr Mann selber und würde sie tolen. Sie müßte ihr liebes Pflegenmütterchen bei sich haben, sonst wäre Weihnacht nur ein halbes Fest für sie. —

Und richtig, am 24. December in der Frühe, treffen wir Johanna im Eisenbahnwagen, auf dem Wege nach Berlin, jener Stadt, die ihr einstiges Liebesglück wie eine kleine Perle in großer Muschel barg. Sie denkt wohl daran, als der brausende Zug sie durch beschneite Fluren immer näher zur Metropole bringt und der heimliche Wunsch, daß der Zufall ihr einmal einen Blick in „seine“ Häuslichkeit gestatte, daß die Bogen des Lebens ihr einmal eine Nachricht über des Geliebten Ergehen zuspülen möchten, erfüllt ihre Seele und doch ist sie sich der Unmöglichkeit seiner Erfüllung in dem Labyrinth von Häusern und Straßen der Großstadt, in der ein Mensch dem Andern fremd vorüberhastet, voll bewußt. Da hält der Zug. Ein Gedränge auf dem Bahnhof; endlich entdeckt sie das liebe Gesicht der Schwester. Nach herzlichem Umarmung und Freude von beiden Seiten, bemächtigt die Schwester Martha sich ihrer Reisetasche und Beide besteigen schnell den nahen Omnibus, der sie nach einviertelstündiger Fahrt zum traulichen Heim des jungen Ehepaares bringt. Nachdem hier auch der neue Schwager Johanna aus herzlichster Begrüßung hat, hebt er einen kleinen prächtigen Burschen in die Höhe, der neben ihm am Boden gespielt hatte und zieht ein kleines Mädel an der Hand herbei, das neugierig beiseite stand und führte Beide seinem erstaunten Gatte zu.

„Sieh, das ist der Fritz und die Lene von oben; der Vater ist heute morgen verreist und hat uns, die Kinder in Obhut zu nehmen, er käme am Abend wieder, sie abzuholen.“

„Ja“, sagte Lenchen, „Papa will zu Weihnacht was holen“ und Fritz stimmte ein: „Sa, Papa bringt was mit; was Lavendiges, hat er besagt!“

„Du“, nahm die junge Frau die Schwester flüsternd beiseite, „ich glaube, er will den Kindern eine zweite Mutter schenken; er ist seit zwei Jahren Wittwer und seit er unser junges Glück gesehen, — er ist, da wir in einem Hause wohnen, ein häuslicher Gast bei uns — scheint er erst recht zu erkennen und wir haben ihn natürlich darin bestärkt, daß zu den Kindern wieder eine Mutter gehört. Erst wollte er nichts davon wissen — er scheint traurige Erfahrungen gemacht zu haben; doch eines Tages gab er zu, daß er wohl eine wählte, die er heimführen möchte, doch fürchte er, sie hätte ihn längst vergessen. Ich hatte immer gewünscht, Du hättest ihn einmal kennen gelernt; Du wärst gerade die rechte Frau gewesen!“ „Nun“, sagte Johanna hinzu, „es hat nicht sollen sein!“ „Heute Abend hören oder sehen wir vielleicht das Resultat; wünschen möchte ich es wohl, er fände ein liebes Weib, denn er verdient es.“ Inzwischen hatte Johanna sich mit den Kindern beschäftigt, die sich in derzlicher Weise an sie schmiegt. Am Jungen hing besonders ihr Auge oft sinnend und während am Abend die Schwester Martha, als deren Gatte noch einen kurzen Besuchtag besorgte, im Nebenzimmer den Weihnachtsbaum zurichtete und die Geschenke heimlich aufbaute, sah dieser auf Johanna's Rute und das Mädchen auf einer kleinen Bank, ihr zu Füßen und Beide lauschten andächtig auf die Weihnachtsmärchen, die sie aus ihrem Munde vernahmen. Da klingelt's!

„Ei, das Christkind!“ ruft Frischchen, in die Hände klatschend und hastig auf die Erde springend. Noch aber war es nicht die Klingel, die zur Bescherung rief; es war die Eintretthür und da Martha beschäftigt, geht Johanna hin, um zu öffnen. Es ist dämmerig draußen und der Eintretende glaubt die junge Frau vor sich zu sehen.

„Guten Abend, Frau Seeler, da bin ich wieder, nun geben Sie mir nur die Kinder; es giebt heute stille Weihnacht!“

Das Klingel so matt, so gedrückt. Johanna aber war bei dem Klang der ersten Worte schon zusammengeknickt und in stummer Bewegung preßte sie die Hände auf's Herz und da kein Wort aus ihrem Munde seinen Irrthum aufklärte, setzte er ahnungslos hinzu: „Ja, ja, Frau Seeler, ich hatte es mir anders gedacht, doch sollte es nicht sein!“

Im selben Augenblick kam Martha, die seine Stimme gehört, aus dem Nebenzimmer und in ihrer lebhaften Weise über den Irrthum hinwegschmerzend, stellt sie ihm ihre Schwester vor, die heute als lieber Weihnachtsgast eingetroffen war.

„Er wolle die Kinder holen?“ „Nein, das geht nicht Herr Farbach, Sie bleiben nun bei uns und wir feiern heute zusammen Weihnacht!“ Johanna war indessen still ins Zimmer zurückgegangen und nachdem Sie die Kinder hinausgeschickt, den Vater zu begrüßen, sank sie in die Knie und schluchzte bitterlich.

Die Kleinen aber hingen sich, stämmisch jubelnd an den Vater. Er herzte und küßte sie und drückte sie an sich.

„Papa, hast Du uns nichts mitgebracht?“ war Lenchen's erste Frage und Frischchen durchsuchte alle Taschen. Er nahm den Jungen in die Höhe und küßte ihn innig: „Nein, was ich Euch zugedachte, fand ich nicht!“

„Nun aber schnell hinein ins Zimmer, mein Mann muß jeden Augenblick kommen, dann geht die Bescherung los! Mit diesen Worten drängt die junge Frau ihren Gast in das Zimmer, wo Johanna, inzwischen beherzigt, sich aufgerichtet hat und ihm entgegen steht, während erstere sich eiligst entfernt.

Jetzt, in der hellen Beleuchtung, blickt er in Johanna's Gesicht; er stutzt und — „Johanna!“ Beide Hände streckt er ihr entgegen, die sie ihm willenlos überläßt. „Johanna, hier also muß ich Sie finden?! Heute früh fuhr ich nach Freienwalde, um Sie dort zu suchen und da ich Sie nicht fand, glaubte ich, Sie wären mir verloren für immer und — nun sind Sie hier! Ist das nicht eine Fügung des Himmels? Johanna, jetzt bist Du frei, ich bin es auch; darf ich Dich heute noch einmal fragen, ob Du mein Weib sein willst und die Mutter dieser verwaisten Kinder? Willst Du, kannst Du, kannst Du mir vergeben, daß ich aus Liebe zur Mutter eine Andere heirathete, weil ich Dich für verloren hielt? Das Glück fand ich nicht bis jetzt; gieb Du mir's!“

„Doch, Du sandest ein Glück; in diesen Kindern ruht es“, sagte sie und zog sie Beide, die mit offenem Munde seitwärts gestanden, innig zu sich herein und ich will es Dir schätzen und wahren. Gott gebe mir Kraft dazu!“

„Johanna, Du willst mein sein?“ Jubelnd drängt er die Kinder von ihr fort und Johanna innig umfassend, sagte er: „Seht, Kinder, das Christkind hatte schon hierher gebracht, was ich Euch holen wollte, eine liebe, liebe Mama!“

Da sagt Fritz tiefstimmig! „Sa, das ist etwas Lavendiges!“ Lenchen aber umklammert Papa's Rute und belbt: „Ei, Papa, das ist kein, die ist so gut!“

Witten in diesen frohfeierlichen Augenblicken hinein ertönt im Nebenzimmer die Klingel des Christkinds; die Thür öffnet sich und ein Strom von Licht fluthet ihnen entgegen. Juchzend flürmen die Kinder auf den strahlenden Weihnachtsbaum zu, Papa und die neue Mama vorläufig ganz vergessend. Doch das Paar drüben schaut erstaunt und überrascht auf das Paar haben, das Hand in Hand und glückselig umschlungen näher tritt. „Ja, Gottes Wege sind wunderbar“ sagte Fritz Farbach, „was ich suchte, ich fand es hier; es war mir als schönstes Weihnachtsgeschenk vom Himmel zugedacht. Ahnungslos, daß Sie, Frau Seeler, die jüngste Schwester von Johanna waren, reiste ich heute nach Freienwalde, um mein altes Lieb aufzuwachen, dort sagte man mir, Fräulein Helmer wäre toben verreist und da ich sie nun für mich verloren hielt, benutzte ich gleich wieder den nächsten Zug zur Rückkehr, in höchst trübseliger Weihnachtsstimmung. Und nun — tritt es mir wie ein lieber, lichter Weihnachtsengel hier entgegen! Ja, nun habe ich mein Glück gefunden!“ Glückselig zu ihm aufschauend, schmiegt sich Johanna an den Geliebten.

Freudiges Staunen, inniges Händedrücken und Küßen wechseln nun ab, indessen die Kerzen des Weihnachtsbaumes, die wieder einmal die holden Verkünder neuerwachten Lichtes und ewiger Liebe sind, leise herabrennen, wonnigen Schein und seltsame Erinnerung in den Herzen zurücklassend!

Vermischtes.

— Berlin. Karl Helmerding ist am 20. December hier selbst gestorben. Mit ihm ist ein Vertreter des früheren gemäßigten Liberalismus dahingegangen, ein liebenswürdiger Mensch und ein großer Künstler. Helmerding war 29. October 1822 in Berlin als Sohn eines Schlossermeisters, dessen Gewerbe er ebenfalls erlernte, geboren. Er betätigte seinen Drang zum Theater auf mehreren hiesigen kleinen Bühnen. Als Berufsschauspieler debütierte er 1847 in Weizen und wirkte darauf während vier Saisons am Hennischen Sommertheater in Berlin unter Director Rollenbach. Im Winter 1850 in Sandershausen, 1851 in Erfurt engagirt, wurde Helmerding 1852 Mitglied des Königsstädtischen und nach einem ihn an Köln fesseln den Winterengagement 1854 Mitglied des Kroll'schen Theaters in Berlin. 1855 für Posen von Wallner engagirt, lebte er mit diesem bald darauf nach Berlin zurück, wo er zwei Jahrzehnte hindurch eine Fierde und Stöße des Wallner-Theaters und der Berliner Volkspolke war. 1878 zog er sich von der Bühne zurück. Helmerding machte eigentlich jede Partie zu einer Olangrolle. Außer seiner wunderbaren Wandlungsfähigkeit waren es hauptsächlich der lausische (Berliner) Humor, die schneidende Redeweise, die streng geschlossene Charakterzeichnung und der eigenartige, fast gesprochene Vortrag der sich gewöhnlich nur in den knappen Rhythmen bewegenden Couplets, welche auch seine größten Charygen annehmbar machten.

— Rattowitz, 19. December. Ein Orbenungslück ereignete sich auf dem Richterhause bei Laurahütte. Als vier Arbeiter unter Tage mit Abhämmen eines Schachtes durch Bermauern beschäftigt waren, explodirten plötzlich Gase und das Rauerwerk stürzte zusammen. Zwei Arbeiter wurden sofort getödtet, die beiden anderen wurden betäubt, konnten jedoch gerettet werden.

— Mainz. Am Dienstag früh gegen 1/2 9 Uhr wurde hier ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Die Häuser erzitterten, die Thüren wankten in den Fugen

und in verschiedenen Gebäuden löste sich der Verputz der Zimmerdecken. In fast allen rheinwärts gelegenen Ortschaften, wie Weisenau, Laubenheim, Bodenheim, Radenbrim u. A. wurde das Erdbeben verspürt. In Großgerau, Bischofsheim, Königshütten, Käßelheim und den benachbarten Ortschaften mochte sich das Erbeben derartig bemerkbar, daß die Leute vielfach den Eingang ihrer Häuser beschränkend in's Freie flüchteten.

— Koburg, 20. December. Das Amtsgericht in Rumburg erläßt einen Steckbrief gegen einen Engländer York, welcher deutsche Bankiers für den ausländischen Heeresdienst angeworben hatte.

— Heidelberg, 20. December. Das hiesige Bankhaus Witz & Co. stellte die Zahlungen ein. Der Inhaber Witz wurde wegen Unterschlagung von Depostiten im Betrage von etwa 400,000 M. verhaftet.

— R. Glöckner, 19. December. Der 19jährige Sohn des Erbarbeiters Rentches im Dorfe Dahl ermordete bei einem Familienstreite seinen Vater mit einem Brotmesser und verletzte seinen 13jährigen Bruder schwer durch Messerstiche in die Brust. Der Thäter stellte sich freiwillig der Polizei.

— Hamburg, 20. December. In einem Hause in der Peterstraße brach heute früh gegen 9 1/2 Uhr in einem Laden mit künstlichen Blumen Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und das ganze Haus ergriff. Die Feuerwehr fand beim Vordringen in einem Dachgeschoss in der Wohnung des Schneiders Wipke die Ehefrau Wipke's, deren Mutter, Gatten und zwei kleine Töchter des Wipkeschen Ehepaars als Leichen vor. Wahrscheinlich sind sie erstickt. Die anderen Bewohner des Hauses, die ebenfalls in größter Lebensgefahr schwebten, wurden durch die Feuerwehr gerettet. Das Feuer wurde bald gelöscht.

— 6800 Mark kostet ein einziger Schuß mit dem neuesten von Krupp hergestellten Geschütz und zwar kommen auf das Geschütz selbst 2000 M., auf die Ladung Pulver von 485 Kilogramm 760 M. und auf die Anwendung des Geschützes 3440 M., in Summa 6800 M. Die Herstellung eines solchen Geschützes kostet einschließlich der nicht unbeträchtlichen Montagekosten 329,600 M.; mit dem 83. Schuß wird es unbrauchbar. Das Geschütz eines 34 Centimeter Kaliber-Geschützes erreicht bei einer Anfangsgeschwindigkeit von 1200 Metern ein Ziel, welches in einer Entfernung von 30 Kilometern aufgestellt ist, während 1870 im deutsch-französischen Kriege nach einer Mitteilung des Patent-Bureaus von Vaders in Würzburg bei unserer Belagerungsgeschützen 8,5 Kilometer die größte Schußweite betrug.

— Brüssel, 20. December. Heute Vormittag wurden bei einem in der Nähe des Südbahnhofes wohnenden Manne, welcher Refruten für die englische Armee in Südafrika anwirbt, die etwa 50 in dem Bureau des Werbeagenten anwesenden arbeitslosen Personen vorläufig verhaftet. Der Werber wurde nach einem Verhör in Freiheit belassen.

— Wasthaus. In der Eisengießerei und Maschinenfabrik Wasthaus & Komp. (A. G.) hat eine furchtbare Kesselexplosion stattgefunden. Fünf Arbeiter wurden getödtet, vier verletzt. Das Kesselhaus wurde zertrümmert.

— Ueber den Gesundheitszustand in Kiautschou berichtet der „Ost. Lloyd“ aus Tientsin Anfang November: Wir haben hier herrliches kaltes Wetter und es steht zu hoffen, daß der Gesundheitszustand in der Kolonie jetzt besser werden wird. Nur wenige sind von den hier herrschenden Seuchen — die aber auch im Innern der Provinz unter den Eingeborenen furchtbar haufen — verichont geblieben. Leider hat unser Friedhof eine lange Reihe Gräber aufzuweisen. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß infolge dieser tödtlichen Krankheit in den letzten Wochen und Monaten eine sehr gedrückte Stimmung in unserer schönen Kolonie herrscht. Alles Lob verdienen unsere pflichttreuen Aerzte, die unermüdet gegen den schleichenden Feind kämpften. Möge uns bald Gesundheit und Frohsinn bescheert werden!

### Schachaufgabe.

Rz. 27.

Von P. S. Williams in Hampstead.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge Matt. (6+8)

### Albumblätter.

Sei auf deiner Hut vor Aufwallungen des Jorns, Daß deinen Anmuth niemals Leute fähren, die dir nichts darauf erwidern dürfen oder mögen. Platen.

Wer was weiß, der schweig,  
Wem wohl ist, der bleib.  
Wer was hat, der behalt,  
Unglück kommt ohn' das bald. Platen.

Wer wußte je das Leben recht zu fassen,  
Wer hat die Hälfte nicht davon verloren  
Im Traum, im Fieber, im Gespräch mit Thoren,  
In Liebesqual, in leerem Zeitverpraßen? Platen.

### Räthsel-Aufgaben.



#### II. Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 6 7 etwas Zeitgemäßes. 1 2 3 6  
bekanntes Vadeort. 4 5 6 6 5 7 Verwandter. 1 5 1 1 5 3  
Wohlfühlort. 5 7 3 5 Baum. 5 1 5 3 nütliches Thier.  
2 5 3 3 Schellandinsel.

#### III. Räthsel.

In Wäldern findet man es immer;  
Am Himmel ist's mit buntem Schimmer;  
Gefährlich in der Wilder Hand.  
Oft braucht man's, wird Rußel getrieben  
Und oftmals hab' ich's auch beschrieben  
Und Flüg und Thor hält's überspannt.

#### IV. Neujahrsräthsel.

Es sind 13 Wörter zu suchen von der unter a angegebenen Bedeutung. Von jedem dieser Wörter ist durch Umstellung der Buchstaben ein anderes Wort zu bilden von der Bedeutung unter b. Die Anfangsbuchstaben der Wörter unter b ergeben im Zusammenhange einen Gruß, den wir allen Lesern zurufen.

- |                         |                         |
|-------------------------|-------------------------|
| a.                      | b.                      |
| 1. Ausländisches Thier  | — Seeräuber.            |
| 2. Planet               | — Gedanken Ausdruck.    |
| 3. Sundainfel           | — Märchenkönig.         |
| 4. Borneame             | — Bindemittel.          |
| 5. Altbiblischer Name   | — alter Fürstentitel.   |
| 6. Erzeuger             | — nordischer Riesenfuß. |
| 7. Fangerath            | — Befähigungsmittel.    |
| 8. Blume                | — Abstammung.           |
| 9. Farbe                | — Borneame.             |
| 10. Spanischer Fluß     | — Buchstabenname.       |
| 11. Insel im Mittelmeer | — biblischer Name.      |
| 12. Nahrungsmittel      | — Theil der Nahrung.    |
| 13. Weibliches Wesen    | — Theil des Baumes.     |

#### Aufstellungen aus Nr. 148.

Stataufgabe:  
Kartenvertheilung:  
B. cB, bK, D, 9, 8; dA, 10, 9, 8, 7.  
R. aB, a10, K, D, 9, 8, 7; bA; cA, 10.  
S. b, dB, aA; b10, 7; cK, D, 9, 8, 7.  
Stat: dK, dD.

Spiel:  
1. B. dA, a10, aA (—32). 2. S. cK, cB, c10 (—16).  
H macht noch einen Stich auf bB, worauf V d10 wimmelt (—12), sodah die Gegner auf 60 kommen.  
1. Bilderräthsel: Trichinides Schwein.  
2. Scherzräthsel: Wand, Auswand, Einwand, Vorwand.  
3. Anagramm: Palm, Erich, Hebe, Bart, Seil, Tenne. — Herbst.  
4. Christbaumräthsel:  
C  
U H R  
M Y I T E  
P F E I F E N  
H A U S S E G E N  
R E I S E T A S C H E  
B  
A  
U  
A M T

5. Telegraphenräthsel: Wijnachtsgruß (Wein, Janau, Schö, Sagen, Sagen, Reil).

Verlag der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

### Eisenbahn-Jahresplan für Dresden.

Die Zeitangaben von abends 6 Uhr bis früh 5 Uhr 59 Min. sind fett gedruckt, Schnellzüge mit \* bezeichnet. Die Rüge in Richtung nach und von Dresden-Neustadt bedeuten, mit Ausnahme der Schnellzüge, sämmtlich den Bahnhof Wettinerstraße.

Von Dresden-Königsbrunn Hauptbahnhof:	
Abfahrt nach:	
Munaberg:	4,15, 5,15*, 6,15, 9,30, 12,30, 3, 5,50*, 7,55.
Königsbrunn:	5,37, 5,52, 7, 8,38, 8,50, 9,36, (10,45 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 12,08, 12,21, 1,04, 1,57, 2,47, 2,58, 3,46, 5,02, 5,16, (5,36 Sonnabends und 6,50 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Radeberg), 7, 7,12, (7,32 bis Radeberg), 9, 9,25, 10,36, 11,30.
Berggießhübel:	8, (9,25 Werktags), 12,50, 4,55, 7,55.
Berlin über Radeberg:	2,36, 7,41*, 2,05, 2,14*, 5,37, 7,08*.
Berlin über Radeberg:	6,10, 10,06*, 2,14*, 2,33, 7,26.
Dresden:	12,30*, 5,52, 8,50, 10,10*, 12,31, 2,58, 4,15*, (5,16 bis Radeberg), 9,25.
Radeberg:	12,36*, 5,52, 8,50, 10,10* 12,31, (1,57 bis Bischofswerda), 2,58, 4,13*, 5,16, 7,12, 9,25, (10,06* bis Bischofswerda), (11,30 bis Radeberg).
Bodenbach:	2,36*, 4,15, 6, 7,07, 9,30, 11,25*, 12,50, 2,20, 4,55, 7,55, 11,45.
Chemnitz, Glauchau, Radeberg, Reichenbach i. L.:	(4,15 bis Chemnitz), 5,15*, 6,15, 8,50*, 9,30, 12,30, (1,25 bis Radeberg), 3, 4,40, 5,50*, (6,15 bis Radeberg), 7,55, (10,40 bis Radeberg), 11,25* (D), 11,45.
Dippoldswalde, Radeberg:	6,15, 8,55, 1,55, 5,20, 8,30, (10,40 Sonntags, sowie am ersten und dritten Mittwoch jeden Monats)
Frauenstein:	6,15, 9,20, 3, 7,55.
Geising-Altendorf:	6,07, 9,15, (12,30 Sonnt. und Festtags), 1,55, (3,15 bis Wilschütz, Sonn- und Festtags bis Geising-Altendorf), 7,55.
Großenhain über Prießnitz:	12,06, 6,48, 8,10, 9,31, 11,21, 2,05, 2,14*, 2,33, 5,46, 7,15*, 8,02, 10,12.
Großenhain über Radeberg:	6,10, 10,06*, 2,55, 7,26.
Großenhain über Gohrebaude:	5,53, 7,45, 9,20, 4,40, 6,35.
Kamenz:	5,53, 9,26, 12,31, 3,46, 7, 9,25, (10,36 Dienstags und Sonntags).
Karlshagen über Radeberg:	2,36*, 4,15, 6, 7,07, 12,50, 4,55, 11,45.
Königsbrunn-Schneppitz:	5,37, 7, 8,38, 9,36, (10,45 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 12,08, 1,04, 1,57, (2,45 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Radeberg), 2,47, 3,46, 5,02 (5,36 Sonnabends und 6,50 Werktags außer Sonnabends ab Dr.-R. Sch. Bf.), (7,05 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Radeberg), 7, 7,32, 9, 10,36, (11,30 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Radeberg), 11,30.
Königsbrunn-Schneppitz:	7, (10,45, 2,45, (bis Königsbrunn), 5,58 (Sonnabends bis Königsbrunn) und 7,05 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 7, (11,30 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Königsbrunn).
Radeberg:	12,06, 2,58, 5,29, 6,10, 7,17, 8,10, 9,23, 9,15, (10,30 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 11,21, 11,50, (12,36 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 1,17, (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf.), 1,50, 2,05, 2,14*, 2,22, (2,58 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf.), 2,53, 3,12, (4,26 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 4,45, 5,37, 5,46, 5,56, 6,38, 7,26, 8,02, 8,20, 9,08, (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf.), 10,30, 11,25.
Radeberg:	12,06, 9,31, 2,05, 2,14*, (7,19* bis Radeberg).
Reipzig über Döbeln:	5,57, (6,56 Sonn- und Festtags bis Döbeln), 7,35, 7,41*, 12,16, 2,25, 5,08, 7,53, (8,43 bis Zeitz), (10,30 bis Zeitz).
Reipzig über Zeitz:	12,06, 3,48*, 5,48, 7,53*, 8,10, (9,31 bis Zeitz), 10,31*, 11,21, 2,22, 4,08*, 5,46, 7,19*, (8,02 bis Zeitz), 10,12.
Reichen-Gölln:	5,29, 5,57, (6,56 Sonn- und Festtags), 7,16, 7,35, 7,41*, 8,23, 9,15, (10,30 ab Dr.-R. Sch. Bf.), 11,50, 12,16, (12,36 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Coswig), (1,17 bis Coswig, Sonn- und Festtags bis Reichen-Gölln), (1,55 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf.), 1,50, 2,25, (2,53 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Coswig), 3,12, (4,26 ab Dr.-R. Sch. Bf. bis Coswig), 4,45, 5,08, 5,56, 6,38, 7,58, 8,20, 8,43, (9,08 bis Coswig), (10,12 Sonn- und Festtags ab Dr.-R. Sch. Bf.), 10,30, 11,25.
Radeberg:	8,10, 11,50, (1,17 Sonn- und Festtags), 7,26, 10,30.
Radeberg:	5,15*, 6,15, 8,50*, (9,20 bis Radeberg), 12,30, 4,40, 5,50*, 7,55, 11,25* (D), 11,45.
Radeberg über Gohrebaude:	5,15*, 6,15, 8,50*, 4,40, 5,50*.
Radeberg-Weinböhla (-Coswig):	3,55, 5,52, 7,05*, 7,45, 8,10*, 9,10,07, 11,10, 12,37*, 1,25*, 2,20, 3,07*, 4,07*, 4,40, 5,34, (6,36 Werktags bis Gohrebaude), 6,35, 7,20*, 8,15*, 9,15, 10,15*, 11,25.
Radeberg:	2,28*, 4,15, 5,15, 6, 6,07, (6,15 Werk. b. Radeberg), 6,46, 7,07, 8, 9,15, 9,35, 10,50, 11,25*, 12,30, 12,50, 1,55, 2,20, 3,15, 4,30, 4,55, (5,40 bis Radeberg), 6,10, 6,38, 6,45, 7,26, 7,55, 9,05, 9,48*, 10,50, 11,45.
Radeberg-Weinböhla, Radeberg:	4,15, 5,15*, 8,50*, 12,30, 3, 5,50*.
Reichenbach-Weinböhla:	12,30, 4,15, (4,45 Werk.), 6,15, 7,10, 8, 8,55, 10, 11, 11,55, 12,25, 1,25, 2,22, 3,10, 4,19 (dieser verl. Sonnabends bis Radeberg), 5,30, 6,15, 6,22, 6,30, 7,25, 8,30, 9,42, 10,40, 11,45.
Radeberg:	9,30, 12,30, 3, 4,40, 7,55.
Radeberg:	2,28*, 4,15, 5,15, 6, 6,46, 7,07, 9,20, 10,50, 11,25*, 12,50, 1,55, 2,20, 3,15, 4,30, 4,55, 6,22, 7,55, 9,48*, 11,45.
Radeberg über Radeberg:	4,15, 7,07, 10,50, 11,25*, 2,20, 4,54, 6,22, 7,55, 9,48*.
Radeberg-Weinböhla:	5,52, 9,30, 12,31, 2,58, 9,25.
Radeberg-Weinböhla über Radeberg:	5,15, 7,07, 11,25*, 2,20, 4,54, 9,07*, 9,48* († am 1. Montag jeden Monats erst 10,50 und bis Radeberg).
Reichenbach über Radeberg:	2,28*, 4,15, 6, 7,07, 11,25*, 12,50, 4,55, 7,55, 11,45.
Reichenbach über Radeberg, Prag und Brünn:	2,28*, (4,15 u. 6 bis Prag), 7,07, 11,25*, 12,50, 4,55, 11,45.
Radeberg:	7,10, 11, 3,10, 6,30, 10,40.
Radeberg über Radeberg:	12,36*, 5,52, 8,50, 10,10*, 12,31, 2,58, 4,15*, 5,15.
Radeberg über Radeberg:	5,52, 8,50, 12,31, 2,58, 4,15*, 5,15, 10,06*, 11,30.